

# Gestaltungskonzept Altstadt der Stadt Amberg (in der Fassung vom 25.09.2024)

## 1 Einleitung

Das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK) der Stadt Amberg beginnt in der Einführung mit den Worten: „Amberg identifiziert sich bis heute stark mit seiner gut erhaltenen mittelalterlichen Stadtanlage, welche durch viele historischen und denkmalgeschützte Gebäude und eine intakte Stadtbefestigung mit Grüngürtel geprägt ist.“ Dementsprechend wird auch das Ziel formuliert, dass die historische Altstadt auch künftig das repräsentative Zentrum der Stadt Amberg und zentrales Positionierungselement der Marke Amberg ist.

Dies verdeutlicht die zentrale Rolle der Innenstadt auch für die Gesamtattraktivität der Stadt als Wohn- und Wirtschaftsstandort.

Die Innenstadt erfüllt dabei verschiedene Funktionen. Sie ist Wohnort und zugleich zentraler Versorgungsbereich, Kultur- und Gastronomiezentrum, Dienstleistungsstandort, Begegnungsort, Sehenswürdigkeit und Schaufenster der Geschichte. Mit ihrer Lage am Fluss, dem grünen Altstadtgürtel und den angrenzenden Grünstrukturen ist die Innenstadt zudem ein wichtiges Naherholungsgebiet. Spiel- und Sportangebote im Grünzug ergänzen zusätzlich das Nutzungsangebot insbesondere für Familien und Jugendliche.

Die Amberger Innenstadt ist lebendig und muss es auch bleiben. Doch was macht eine attraktive Innenstadt aus und welchen Beitrag muss die Stadt Amberg dazu leisten?

So vielfältig die Aufgaben auch sind, so vielschichtig sind auch die Herausforderungen, die damit verbunden sind. Sie reichen von klassischen Nutzungskonflikten bis hin zu Megatrends wie Urbanisierung, Mobilität und Digitalisierung.

Die lange vorherrschende Ausrichtung der Stadtkerne auf den Einzelhandel ist durch gesellschaftliche und insbesondere technologische Entwicklungen überholt. Vielerorts ist die Funktionsfähigkeit der Innenstädte aufgrund steigender Leerstände und hierdurch bedingte Trading-Down-Effekte bereits in Frage gestellt.

Die Stadt Amberg dagegen hat auf diesen Strukturwandel bereits reagiert und begreift ihr Zentrum als Erlebnis- und Dienstleistungsstandort. Diesen Gedanken gilt es weiter auszubauen und voranzutreiben, um die Besucherfrequenz und Aufenthaltsqualität in der Innenstadt zu steigern und den Einzelhandel sowie die Ansiedlungsbereitschaft nachhaltig zu unterstützen. Die Gestaltung des öffentlichen Raums spielt dabei eine maßgebliche Rolle, die Innenstadt als soziales und kulturelles Zentrum weiter zu festigen.

In diesem Kontext wird einer ressourcenangepassten und bedarfsorientierten Belegung des öffentlichen Raums durch seine unterschiedlichen Akteure und Nutzer auch künftig Rechnung getragen. Folglich liegt diesem Konzept der integrierte Planungsgrundsatz einer nachhaltigen, barrierefreien und inklusiven Gestaltung sowie der Denkansatz zur sukzessiven Standort- und Wohnumfeldaufwertung zugrunde.

Wo es möglich ist, sollen Parkplätze und damit der Parkplatzsuchverkehr reduziert werden, wie es bereits 2012 in der Schiffgasse geschehen ist. Hier entstand eine der attraktivsten Fuß-Wege-

Verbindungen zwischen Altstadt und Grüngürtel, die mittlerweile durch die entstandenen Gastronomien auch sehr belebt ist und als gelungenes Beispiel für die weitere Transformation als Leitbild gelten kann.

Die Digitalisierung fordert die Innenstädte durch die Einflüsse auf den stationären Handel nicht nur heraus, digital aufzurüsten. Für den öffentlichen Raum bedeutet sie insbesondere den Ausbau digitaler Hardware, wie Sensorik zur Parkraumüberwachung bzw. Steuerung des Parksuchverkehrs und die Erfassung von Umweltdaten sowie die Etablierung smarter Möblierung, beispielsweise mit digitalen Stelen. Letztere dienen dazu die Bürgerinformation und den Bürgerservice zu verbessern und die Attraktivität der Stadt für Gäste weiter zu steigern. Die Sensorik und digitalen Informationssysteme sind dementsprechend bereits als Maßnahmen im ISEK und der Smart City Strategie verankert. Aufgabe des vorliegenden Konzeptes ist es unter anderem nun diese smarten Elemente ansprechend und effizient in der historischen Altstadt zu integrieren.

Der Entwicklung von gebauten Strukturen kommt auch unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit mehr denn je besondere Bedeutung zu. Es ist deshalb notwendig, unsere historische Altstadt mit ihren öffentlichen und privaten Räumen zudem resilient und bedarfsgerecht in die Zukunft zu entwickeln.

Wichtige Bausteine sind hierbei die blaue und grüne Infrastruktur, die beide großes Potenzial bieten, die Innenstadt langfristig noch lebenswerter zu gestalten. Wasser und Grün haben nicht nur als gestalterische Elemente einen enormen ästhetischen Wert, sondern leisten zugleich positive Beiträge zum Stadtklima, indem sie die Umgebung abkühlen und Schadstoffe filtern. Diese ökologische Dimension rückt auch aufgrund der Folgen des Klimawandels zunehmend stärker in den Fokus und prägt auch das vorliegende Konzept. Neben der stärkeren Begrünung der öffentlichen Räume muss insbesondere das Element Wasser in der Innenstadt greifbarer werden.

Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten sind zur Abrundung des Erlebnisortes Innenstadt ebenfalls zu stärken.

Alles unter der Prämisse einer inklusiven Weiterentwicklung der Innenstadt unter dem Motto Zugehörigkeit statt Ausgrenzung. Für den öffentlichen Raum bedeutet dies insbesondere die Fortführung der barrierefreien Umgestaltung und die Schaffung von Begegnungsräumen nicht kommerzieller Art für alle Nutzergruppen.

Die Stadt Amberg hat die ersten Schritte im Transformationsprozess bereits gemacht. Bereits bestehende Strukturen und Verflechtungen müssen nun noch stärker genutzt und verbessert sowie Aufwertungspotenziale gehoben werden.

Um dies im öffentlichen Raum zeitnah erlebbar zu machen, hat der Stadtrat der Stadt Amberg daher nach Beteiligung der Öffentlichkeit im Haushalt eine Million Euro für Gestaltungselemente bereitgestellt.

Die Grundlagenarbeit dieses Konzeptes besteht deshalb im ersten Schritt darin, die Räume in der Altstadt strukturell herauszuarbeiten, Nutzungsschwerpunkte zu setzen, die Qualitäten langfristig zu sichern und den Aufenthaltswert zu erhöhen, um im zweiten Schritt einen Leitfaden zur Gestaltung als Handreichung abzubilden.

Ziel ist es, den eingeschlagenen Weg für die Gestaltung des öffentlichen Raums und die im ISEK enthaltenen Maßnahmen für die Zukunft allgemein zu konkretisieren und hierbei zugleich die Grundlage für die Umsetzung der Aktion "Innenstadtmillion" zu schaffen. Dabei sind auch die Interessen und Bedürfnisse der verschiedenen Nutzer in Einklang zu bringen und der historische Charakter der Altstadt zu wahren.

Für eine lebendige, lebenswerte, inklusive, nachhaltige sowie smarte Innenstadt von Morgen.

## 2 Innenstadtmillion

Die Innenstädte in Deutschland sehen sich derzeit mit erheblichen Herausforderungen konfrontiert. Das Einkaufs- und Freizeitverhalten der Bevölkerung unterliegt einem Wandel, der es erforderlich macht, angemessene Veränderungen in den Städten herbeizuführen. Dieser sogenannte „Transformationsprozess“ erfasst auch die Stadt Amberg und ihre Innenstadt.

Insbesondere die attraktive Innenstadt bietet die Möglichkeit, diesen Veränderungsprozess positiv zu gestalten, sodass sie auch künftig das pulsierende Zentrum Ambergs und ein zentraler Treffpunkt für die Bürgerinnen und Bürger bleibt. Neben den in den vergangenen Jahren durch den Stadtrat initiierten Maßnahmen und Projekten, sollten im Rahmen der „Innenstadt-Million“ die Bürgerinnen und Bürger aktiv in die Weiterentwicklung ihrer Stadt eingebunden werden.

Um sicherzustellen, dass Ideen in die Praxis umgesetzt werden, hat der Stadtrat der Stadt Amberg auf Anregung der CSU-Fraktion mehrheitlich beschlossen, ein Verfahren zur Bürgerbeteiligung einzuleiten, um kreative Vorschläge für die Weiterentwicklung der Innenstadt zu sammeln. Die Verwaltung wurde zudem beauftragt, im kommenden Haushalt eine Summe von einer Million Euro für die Umsetzung dieser Vorschläge einzuplanen.

Unter >>mitmachen.amberg.de<< wurden Bürgerinnen und Bürger der Stadt Amberg eingeladen, ihre Wünsche für investive Maßnahmen oder Projekte in der Innenstadt einzureichen. Insgesamt wurden mehr als 240 eingereichte Ideen, in diesem partizipativen Prozess eingereicht. Diese 1. Phase endete am, 12.09.2023.

In der 2. Phase vom 18.09.2023-12.10.2023 (20WT) wurden die zahlreichen Einsendungen durch die Stadtverwaltung auf ihre technische und rechtliche Machbarkeit geprüft und mit einem groben finanziellen Kostenrahmen bewertet.

In der 3. Phase vom 14. Oktober 2023 - 8. November 2023 wurden die fachlich geprüften Vorschläge zur Vorberatung den Fraktionen und der Kämmerei übergeben.

Im Rahmen der Haushaltsberatungen (09.11.23: Haushaltssitzung Hauptverwaltungs- und Finanzausschuss; Haushalt der Stadt Amberg für das Haushaltsjahr 2024, Vorlagennummer 002/0058/2023, Anlage: Antrag der CSU-Fraktion Innenstadtmillion sowie 04.12.23: Stadtratssitzung Haushalt, Haushalt der Stadt Amberg für das Haushaltsjahr 2024 Vorlagennummer: 002/0066/202), beschlossen die Stadträtinnen und Stadträte die zu realisierende Projekte.

Folgende 16 Maßnahmen wurden beschlossen:

- 1) Spielgeräte in der Fußgängerzone und Innenstadt (geschätzte Kosten: 40.000 Euro)
- 2) Spielgeräte für die Altstadtperipherie (geschätzte Kosten: 40.000 Euro)
- 3) Baumpflanzungen und Begrünung für den Salzstadelplatz (geschätzte Kosten: 300.000 Euro)
- 4) Rank-Elemente in der Innenstadt (geschätzte Kosten: 30.000 Euro)
- 5) Anschaffung weiterer Ruhebänke (geschätzte Kosten: 20.000 Euro)
- 6) Parklets in der Innenstadt (geschätzte Kosten: 210.000 Euro)
- 7) Begrüntes Sonnensegel (geschätzte Kosten: 25.000 Euro)
- 8) Wasserspender/Trinkbrunnen (geschätzte Kosten: 15.000 Euro)
- 9) Sanierung Pavillon im Englischen Garten (geschätzte Kosten: 20.000 €)
- 10) Schiebehilfe/Rampe für Fahrräder bei Treppe zum Vorplatz der Martinskirche (geschätzte Kosten: 20.000 Euro)
- 11) Fahrradständer Salzstadelplatz (geschätzte Kosten: 10.000 Euro)
- 12) Lufttankstelle für Fahrradreifen/ Fahrradreparaturstelle am Luftmuseum (geschätzte Kosten: 20.000 Euro)
- 13) Erweiterung der Winter-/Weihnachtsbeleuchtung (geschätzte Kosten: 50.000 Euro)

- 14) Sonnensegel Maltesergarten (geschätzte Kosten: 70.000 Euro)
- 15) Digitale Displays in der Innenstadt (geschätzte Kosten: 80.000 Euro)
- 16) Selfie-Point (z.B. Amberg Schriftzug oder Amberg Ei (geschätzte Kosten: 50.000 Euro)

Im Zuge der weiteren Planung und Konkretisierung der einzelnen Bausteine des nachhaltigen Transformationsprojekts in der Innenstadt von Amberg wurden Anpassungen vorgenommen, um den spezifischen Gegebenheiten und Anforderungen vor Ort besser gerecht zu werden. Bei einem Stadtparziergang mit den Stadträtinnen und Stadträten wurden verschiedene Lösungsansätze diskutiert und Änderungen an den eingereichten Maßnahmen vorgenommen. Die Änderungen tragen dazu bei, dass die geplanten Maßnahmen sowohl funktional als auch finanziell optimal umgesetzt werden können, ohne dabei die ursprünglich intendierten Ziele aus den Augen zu verlieren.

Im Beschluss zum Salzstadtplatz wurde sich politisch für eine reduzierte Variante entschieden, die die Bepflanzung von 4 Bäumen unter Beibehalt der Parkplatzfunktion in den Fokus stellt (Stadtrat am 15.04.2024 Vorlagennummer 005/0056/2024). Es wurde somit der Leistungsumfang am Salzstadtplatz reduziert. Es wird vorgeschlagen, die dadurch frei gewordenen Mittel für die Realisierung des im Konzept vorgesehenen Wasserspielplatzes im Stadtgraben zu nutzen. Dieses neue Element wird nicht nur die Attraktivität des Stadtgrabens erhöhen, sondern auch zur Schaffung eines familienfreundlichen Freiraums beitragen, der die Aufenthalts- und Wohnqualität in der Innenstadt weiter steigert. Ebenfalls kann dieses Projekt gestalterisch in einer sehr guten Verbindung zum Projekt "Leben an der Vils" gebracht werden.

Ursprünglich wurde beschlossen die Altstadt mit einem begrünten Sonnensegel (M7) auszustatten, um neben dem Schattenwurf auch einen zusätzlichen ökologischen Nutzen zu erzielen. Aufgrund der technischen Komplexität und der damit verbundenen Herausforderungen schlägt die Verwaltung vor, auf ein herkömmliches Sonnensegel umzustellen und dieses am Wasserspielplatz zu integrieren.

Der geplante Einsatz eines Sonnensegels im Maltesergarten (M14) wurde in der weiteren Planung überdacht und durch die Idee einer Konzertmuschel ersetzt. Diese Umwandlung trägt den kulturellen Bedürfnissen der Stadt Rechnung, indem sie eine Bühne für Musik- und Kulturveranstaltungen schafft. Die Konzertmuschel wird das kulturelle Angebot im Maltesergarten bereichern und kann zu den Serenaden verwendet werden.

Im Bauausschuss am 20.03.2024 erfolgte keine Beschlussfassung zum, durch die Stadtverwaltung vorgelegten Konzept der "Innenstadtmillion" (Vorlagennummer 005/0055/2024). Nach Vorstellung der Planungen, gab es Vorschläge, einheitliche Designelemente zu verwenden und integrative Spielgeräte in der Innenstadt zu platzieren. Zudem wurde betont, dass bei Materialwahl und Gestaltung ein durchgängiger ästhetischer Ansatz verfolgt werden sollte, der sowohl nachhaltig als auch kostenbewusst ist. Im Rahmen des Stadtpazierganges (22.04.2024) wurden die ursprünglich geplanten Parklets (M6) als zu massiv und dominant empfunden. Um eine harmonischere Einbindung in das Stadtbild zu gewährleisten, wurde die Entscheidung getroffen, die Parklets durch eine kleinteiligere Lösung zu ersetzen. Um in der Altstadt flexiblere Aufstellmöglichkeiten zu schaffen und die Möblierung den örtlichen Gegebenheiten besser anzupassen zu können, wird eine kleinteilige Möblierung gesucht, die sowohl Sitzmöglichkeiten als auch Begrünung vereint. Im Vordergrund stehen die Bepflanzung und das flexible Versetzen der Möbel, wobei langlebige Materialien gewählt werden sollen, die sich in die Altstadt integrieren. Aufgabe der "Sondermöbel" ist es für Aufenthaltsqualität zu sorgen, ohne dabei das städtische Straßenbild zu überfrachten.

Die ursprünglich geplanten Spielgeräte für die Fußgängerzone und die Altstadtperipherie (M1+2) werden zusammengeführt und konkret zur Aufwertung des Spielplatzes am Zwinger an der Stadtmauer genutzt. Diese Entscheidung wurde getroffen, da es sich als nicht sinnvoll erwiesen hat, Spielmöglichkeiten in den Hauptlaufwegen der Fußgängerzonen zu platzieren, zumal dort auch kein

ausreichender Platz zur Verfügung steht. Im Rahmen der Umgestaltung des Spielplatzes am Zwinger werden nun niedrige, barrierefreie Spielgeräte installiert, die sowohl den Anforderungen des Denkmalschutzes als auch dem historischen Umfeld der Stadtmauer gerecht werden. Dadurch entsteht eine harmonische Symbiose mit dem bestehenden Stadtmauerkonzept, die den Spielplatz aufwertet.

Diese Anpassungen spiegeln die fortlaufende Evaluierung und Optimierung des Projekts wider, um die geäußerten Vorschläge der Bevölkerung mit technischen, gesetzlichen und finanziellen Rahmenbedingungen in Einklang zu bringen und eine lebenswerte sowie attraktive Innenstadt zu gestalten.

Somit werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

1. Aufwertung Spielplatz Zwinger (geschätzte Kosten: 80.000 Euro)
2. Baumpflanzungen und Begrünung für den Salzstadelplatz (neu geschätzte Kosten: 200.000 Euro)
3. Wasserspielplatz Vils (geschätzte Kosten: 100.000 Euro)
4. Rank-Elemente in der Innenstadt (geschätzte Kosten: 30.000 Euro)
5. Anschaffung weiterer Ruhebänke (geschätzte Kosten: 20.000 Euro)
6. Kleinteilige Sitzmöbel in der Innenstadt (geschätzte Kosten: 210.000 Euro)
7. Sonnensegel am Wasserspielplatz (geschätzte Kosten: 25.000€ Sonnensegel (nicht Begrünt))
8. Wasserspender/Trinkbrunnen (geschätzte Kosten: 15.000 Euro)
9. Sanierung Pavillon im Englischen Garten (geschätzte Kosten 20.000 €)
10. Schiebehilfe/Rampe für Fahrräder bei Treppe zum Vorplatz der Martinskirche (geschätzte Kosten 20.000 Euro)
11. Fahrradständer Salzstadelplatz (geschätzte Kosten 10.000 Euro)
12. Lufttankstelle für Fahrradreifen/ Fahrradreparaturstelle am Luftmuseum (geschätzte Kosten 20.000 Euro)
13. Erweiterung der Winter-/Weihnachtsbeleuchtung (geschätzte Kosten 50.000 Euro)
14. Konzertmuschel Maltesergarten (geschätzte Kosten:70.000 Euro)
15. Digitale Displays in der Innenstadt (geschätzte Kosten: 80.000 Euro)
16. Selfie-Point (z.B. Amberg Schriftzug oder Amberg Ei (geschätzte Kosten 50.000 Euro)

### 3 Ausgangslage – Umgriff und Zonierung

Der Geltungsbereich umfasst neben der Altstadt und der sie umgebenden und rahmenden Stadtmauer (mit Zwingerbereich) zusätzlich die stadtbildprägenden umgebenden Grünstrukturen im und am Stadtgraben (Englischer Garten), sowie den Grüngürtel verbindenden Multifunktionsplatz im Nordosten. Das Altstadt-Ei liegt leicht eingedreht in Ost West Richtung und wird geprägt durch die in etwa mittig verlaufende Vils in Nord-Süd Richtung und die etwa 600 m lange Fußgängerzone in nahezu Ost West Richtung. Diese stellt die Verbindung zwischen dem ehemaligen Klostergelände der Malteser - mit St. Georg im Westen - und dem Bahnhof, der direkt hinter der die Altstadt umgebenden Ringstraße liegt dar. Im Östlichen Teil der Vils trägt diese Verbindung auch den Namen Bahnhofstraße und im westlichen Teil passenderweise Georgenstraße. Nahezu mittig gelegen befindet sich die Basilika St. Martin mit dem nördlich angrenzenden Marktplatz und dem Rathaus.

Aus diesem Umgriff heraus wurden im Bestand die vorherrschenden Strukturen beurteilt. Es wurde festgestellt, dass diese sich in verschiedene Nutzungsbereiche aufteilen lassen.

Für das Gestaltungskonzept wurden zunächst die öffentlich wirksamen Räume und die vorrangig durch die Anwohner geprägten öffentlichen Bereiche untersucht und voneinander abgegrenzt. Als Bewertungsgrundlage wurde die Bodenrichtwertkarte der Stadt Amberg herangezogen. Diese wurde mit den faktischen Gegebenheiten vor Ort abgeglichen. Abschließend konnte durch eine Begehung und Einsichtnahme der tatsächlichen Erdgeschossnutzung die objektiv wahrnehmbare Prägung bestätigt werden. Zusätzlich wurden neben den dort ablesbaren Haupt- und Nebenlagen noch Bereiche definiert, welche in ruhigen Lagen vorrangig durch das Wohnen und die Nutzung der Anwohner geprägt sind.

Diese Einteilung wird in der Karte 1 >Bestand flächig< dargestellt. Basis für die Einteilung bildet die Karte 2 >Bestand Verkehr, Stadtein- und Ausgänge<

#### **Zentrale Haupt- und Nebenlagen**

Gerade die Haupt- und Nebenlagen sind geprägt durch eine Nutzungsmischung aus Einzelhandel, Gastronomie, Kleingewerbe und Dienstleistungen. Ergänzt wird dies mit einem Angebot an touristischen, kulturellen, administrativen und kirchlichen Einrichtungen und Veranstaltungen.

>>Rund 70 Gastronomien, 120 Einzelhändler und 270 Dienstleister arbeiten innerhalb der Amberger Stadtmauer. Von beliebten Filialisten bis hin zu einzigartigen Boutiquen und traditionellen Marktständen bietet die Altstadt ein entspanntes Shopperlebnis auf rund 30.000m<sup>2</sup> Verkaufsfläche. Nach dem Einkaufsbummel laden schöne Cafés, urige Wirtshäuser und moderne Spitzenküche zum Verweilen und Plaudern ein. Außerdem locken zahlreiche Großevents wie das legendäre Amberger Altstadtfest, die einzigartige Luftnacht oder der zauberhafte Weihnachtsmarkt jährlich tausende Besucher ins Stadtzentrum. Unsere digitale Frequenzmessung zählt monatlich im Durchschnitt 180.000 Passanten und Passantinnen in der Amberger Fußgängerzone - eine echte Premiurlage in Amberg! << (WiFAM)

#### **Anwohnergeprägte Bereiche**

Vorrangig in den Randlagen sind wie in Karte 1 erkennbar Ruheräume mit hoher Lebensqualität entstanden, welche nur noch vereinzelt von Touristen und Besuchern frequentiert werden. Hier stehen das Wohnen und die Anwohner im Vordergrund. Die Nutzung des öffentlichen Raums ist hier zurückzunehmen und anzupassen.

## **Plätze**

Innerhalb der Altstadt sind verschiedene historische Plätze baulich ablesbar, durch welche sie städtebaulich und räumlich strukturiert und geprägt wird. Nach Verlust der historischen Nutzung wurden die Plätze zunächst mit der Etablierung der Automobile ab den 50er Jahren immer mehr als Verkehrs- und Stellplatzflächen genutzt. Mit dem Ausbau und der Gestaltung der einzelnen Plätze wurden diese Flächen jedoch strategisch zurück gebaut. Vorrangig ist hier die Schaffung der Fußgängerzone mit der Umgestaltung des Marktplatzes, der Eichenforstplatz und der Viehmarkt zu nennen. Sie bieten nun eine hohe Aufenthaltsqualität und erfüllen verschiedene Aufenthaltsfunktionen im öffentlichen Raum. Im Rahmen des Gestaltungskonzeptes werden im Abschnitt 3e) Potentiale aufgezeigt und Plätze definiert. Hier wird zwischen Plätzen unterschieden bei denen die Funktion als Parkplatz im Vordergrund steht und somit eine Maximierung der Stellplätze erreicht werden soll, da diese wesentlich für die Wohnqualität und die Belebung der Altstadt sind. Ziel muss es hier jedoch sein diese in der Zukunft barrierearm, zukunftsfähig, begrünt und mit einer positiven Gesamtgestaltung auszubauen. Es werden zudem Plätze festgelegt, bei denen das Ziel ein gleichwertiges Miteinander der verschiedenen Nutzungen ist. Darüber hinaus auch Plätze für die bei einer Neugestaltung die Aufenthaltsqualität im Mittelpunkt stehen soll.

## **Übergangsbereiche**

Anders als die Haupt- und Nebenlagen können die Straßenzüge der Übergangsbereiche nicht über die gewerbliche Nutzung definiert, sondern maximal über eine öffentliche Nutzung, POI, Öffentliche Gebäude oder öffentliche verkehrliche Verbindungen abgegrenzt werden. Sie stellen auch keine Bereiche dar, welche durch die Anwohner geprägt werden, sondern bilden eine Mischung aus Wohnen, Gewerbe und öffentlichen Nutzungen.

So unterschiedlich diese Straßenzüge im Detail sind, stellen sie jedoch für ein Gestaltungskonzept einen einheitlich beurteilbaren Raum dar und müssen daher nicht weiter unterteilt werden.

## **Grünstrukturen**

Die umfangreichen Grün- und Freiräume bilden den Gegenpol zur steinernen, dichtbebauten Altstadt. Gerade der Stadtgraben mit dem angrenzenden, jedoch höher gelegenen Englischen Garten und dem Maxplatz umgibt die Altstadt nahezu in Gänze und schafft durch die verschiedenen Zugänge auf den beiden Ebenen eine abwechslungsreiche Freizeitnutzung und attraktive Naherholungsasen. Die Grünbereiche trennen die Altstadt vom dem sie umgebenden Ring deutlich ab, erfüllen dabei eine wesentliche Klimafunktion und tragen als grüner Puffer zur Lärmabschirmung bei.

## 4 "Elemente"

Im Umgriff des Gestaltungskonzepts wurde festgestellt, dass sich über die Jahrzehnte verschiedenste Möbel über die laufenden Programme und Maßnahmen in der Altstadt etabliert haben. Jedoch fand gerade in den letzten Jahren über beschlossene Konzepte bereits in wesentlichen Elementen eine Vereinheitlichung statt. Prägend waren in diesem Zusammenhang die Umstellung der Beleuchtung auf LED, die Einführung des "Abfallhais" sowie die Umsetzung des Besucherlenkungskonzepts.

Daraus ergeben sich folgende Grundbedarfe für den öffentlichen Raum:

- Mehrfachnutzungen prüfen, verträgliche Nutzungen kombinieren und einen vielfältigen Nutzungsmix etablieren: Multikodierung und Berücksichtigung der Überlagerungen von Nutzungsstrukturen und den Schlagworten: Freiraum, Transportraum, Wohnraum, Arbeitsort, Kühlraum, Retentionsraum, Naturraum, Freizeit- und Erholungsraum, Sport- und Bewegungsraum, Imageträger und Identitätsstifter, Standortqualität, Smart City-Strategie, Nachhaltigkeit
- Standortfaktor öffentlicher Raum: Die Qualität des öffentlichen Raums ist ein Wettbewerbsfaktor für Einwohner, Arbeitskräfte, Kunden und Touristen. Sie ist zudem die Basis für ein progressives Ansiedlungsmanagement.
- Schaffung von Mikrofreiräumen, Stärkung und Adaptation grüner Strukturen sowie nachhaltige Verbesserung der lokalklimatischen Situation zur Hitzeanpassung: Definiert werden Mikrofreiräume als kleine begrünte und gestaltete „Stadtoasen“ zum Verweilen, spontanen kurzen Treffen oder Aufhalten, Ausruhen oder auch Spielen. Ein weiterer positiver Effekt sind dabei mikroklimatische Entlastungen. Sie entstehen bereits durch kleine, recht unaufwändige Eingriffe, beispielsweise durch die Umwandlung eines Parkstandes zu einer kleinen Fläche mit Sitz- und / Oder Spielgelegenheit, Bepflanzung, in Abhängigkeit von der Umgebungsnutzung als Erweiterung oder Neuanlage von Außengastronomie oder auch ein kleines, besonders gepflegtes Bett zur Erhöhung der Biodiversität in der Altstadt. Die Entsiegelung von Flächen zur Vermeidung von gesundheitsgefährdenden stadtklimatischen Effekten, wie beispielsweise Hitzeinseln, stellen einen wichtigen Aspekt nachhaltiger Stadtplanung dar. Immer häufiger auftretende Extremwetterereignisse und Hitzestress haben extremen Einfluss auf die Gesundheit der Menschen, aber auch auf die Nutzung des öffentlichen Raums. Deshalb fordern Aspekte wie Verschattung, Entsiegelung und Durchlüftung eine erhöhte Aufmerksamkeit.
- Beitrag zur Entschleunigung und Steigerung des Freizeit- und Erholungswertes für resiliente und gesundheitsgerechte Räume: Städte und ihr öffentlicher Raum haben grundsätzlich Einfluss auf die menschliche Gesundheit. Ein hoher Versiegelungsgrad, zu starke Dichte, Lärm-, Luft-, Licht- und Hitzebelastungen begünstigen Erkrankungen. Deshalb sind Prinzipien des Schutzes, der Vorsorge sowie der Förderung der menschlichen Gesundheit zentrale Rahmenbedingungen bei der Gestaltung des öffentlichen Raums. Dabei spielt auch die Etablierung von Freizeitaktivitäten in der Altstadt eine wichtige Rolle.
- Stärkung städtebaulich funktionaler Verflechtungen und Erhöhung des Aufenthaltswertes für den Nutzer in seinem Erlebnisraum Altstadt sowie Schaffung von konsumfreien Räumen für den Aufenthalt: Die Altstadt bietet Raum für alle Menschen. Die Kommerzialisierung des öffentlichen Raums hat vor allem an attraktiven Orten und in zentralen Lagen zugenommen, während Flächen ohne Konsumzwang noch nicht ausreichend vorhanden sind. Dies kann allerdings wichtige soziale Interaktionen, Spiel und Sport, kulturelle Angebote und Events oder Inklusion erschweren und zu Ausgrenzung führen.

- Stärkung einer Familien- und kindergerechten Altstadt, Aufwertung des Wohnumfeldes zur Stärkung der Altstadt als Wohnstandort sowie Berücksichtigung des Demografischen Wandels und Schaffung von Barrierefreiheit: Die Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe hängen unmittelbar von der Beschaffenheit des Wohnumfeldes ab. Somit beugen öffentlich zugängliche Orte und ein attraktiv gestalteter öffentlicher Raum der Vereinsamung im Alter vor. Zudem bietet ein attraktives Wohnumfeld die Voraussetzung für die Wohnortentscheidung in der Mikrolage. Eine Altstadt, die als Wohnstandort in Erwägung gezogen wird, bringt zudem mehr Frequenz und ein vitales Innenstadtleben mit sich. Die Schaffung gemeinschaftlicher, sozialer Aufenthaltsräume sowie attraktiverer Räume – vor allem für den Fußverkehr sowie kleine Kinder, junge und insbesondere ältere Menschen – gehört in diesen Bereich zu einem wesentlichen Bedarf. Ansätze bestehen beispielsweise durch die vermehrte Einrichtung verkehrsberuhigter Bereiche, sogenannter Spielstraßen, sowie die Aufwertung und Nutzbarmachung von Grün- und Freiflächen.
- Berücksichtigung der Mobilitätswende: Die Innenstadtquartiere und Straßen werden dominiert vom ruhenden und fließenden Autoverkehr. Zudem erfordern neue Mobilitätsformen ebenfalls (mehr) Platz im öffentlichen Raum. Die schnelle Entwicklung der urbanen Mobilität, vor allem im Bereich des Radverkehrs, der Mikromobilität und ähnlichen Fortbewegungsmitteln erfordert einen integrierten Denk- und Handlungsansatz. Es handelt sich dabei um städtebauliche verkehrs- und planerische Leitmotive, wie eine funktionsdurchmischte, erlebbare und nachhaltige Altstadt (und auch Stadt) der kurzen Wege gelingt. Dieser Bedarf impliziert aus sich heraus schon die Aufwertung und zum Teil auch Rückgewinnung des öffentlichen Raums im Sinne einer nachhaltigen Verkehrsqualität und hohen Lebensqualität.
- Sicherheitsempfinden steigern, Angsträume beseitigen und verhindern:  
Eine Grundbedingung für den Aufenthalt im öffentlichen Raum sowie für das Zurücklegen von Wegen – zu Fuß oder mit dem Rad – ist eine freie und sichere Nutzbarkeit. Hierzu zählt neben der messbaren Verkehrssicherheit auch das subjektive Sicherheitsgefühl der Menschen. Die Gestaltung des öffentlichen Raums kann oftmals diffuse, manchmal nicht objektiv nachweisbare Unsicherheitsgefühle verstärken oder begünstigen. Nicht einsehbare Bereiche, schwach ausgeleuchtete, ungenutzte Straßenzüge, fehlende Orientierung oder mangelnde Pflege sind einige dieser ungünstigen Faktoren. Entscheidender Faktor für ein hohes subjektives Sicherheitsgefühl ist die Belebung des öffentlichen Raums, die soziale Überwachung, in der Regel nicht jedoch die technische, kollektive restriktive Überwachung bspw. mittels Videoaufzeichnung. Für eine Nutzung des öffentlichen Raums die allen Menschen offensteht und ein inklusives Miteinander fördert, sollten folgende Aspekte erfüllt werden:
  - Planerische Förderung der Funktionsmischung sowie attraktiven Erdgeschosszonen und sanften Übergängen vom privaten zum öffentlichen Raum
  - Sicherstellung einer angemessenen Beleuchtung öffentlicher Räume, mit effizienter Ausleuchtung, jedoch nicht ausgrenzend
  - Stärkung der Orientierung im öffentlichen Raum
  - Schaffung von ausreichend differenzierten Platzangeboten, insbesondere dort, wo unterschiedliche soziale Gruppen im öffentlichen Raum aufeinandertreffen
  - Nutzung von smarten dynamischen Beleuchtungsmöglichkeiten

## 4.1 Ausstattung

- **Beleuchtung**

### **Bestand**

Die Straßenbeleuchtung erfüllt in den Dunkelstunden die Aufgabe die Altstadt für Verkehrsteilnehmer und Bürger zu einem sicheren und attraktiven Raum zu machen. Hier werden Angsträume vermieden und eine Atmosphäre der Sicherheit geschaffen und der Raum gestaltet. Die Straßenbeleuchtung wurde im Zuge der Umrüstung auf LED-Technik im Laufe des Jahres 2017 vereinheitlicht. Hier wurde für die Altstadt vorrangig ein historisierendes Modell gewählt (Firma Philips das Model Jargeau 400) mit einem gusseisern anmutenden historischen Mast. Ergänzt werden diese Stand- und Hängeleuten durch moderne Stableuchten im Bereich Marktplatz (Firma Schreder das Model ModulLum Midi) und am Multifunktionsplatz durch Lichtstelen (Fa. Indal, Model Linea). Im Stadtgraben wurde aus Kostengründen in Teilbereichen auf den historischen Mast verzichtet – hier tritt die Leuchte in der Funktion und weniger in der Gestaltung in den Vordergrund.

### **Bewertung**

Das durch das Tiefbauamt verfolgte Beleuchtungskonzept wird als schlüssig betrachtet, da sich die Leuchtkörper bei Tage harmonisch in das historische Stadtbild einfügen und dabei nicht dominant in Erscheinung treten. Die noch nicht angepassten Leuchten werden bei Bedarf systembeachtend ausgetauscht. Die abweichende Gestaltung des Marktplatzes und des Multifunktionsplatzes am Stadteingang zum Übergang zum Bahnhofsvorplatz wird als passend beurteilt, weil diese durch ihre Form - gerade im Bereich der Martinskirche - die Weite und Höhe betonen und eine den Platz überspannende Beleuchtung in den Dunkelstunden bewirkt. Die Beleuchtung im Stadtgraben ist gestalterisch unauffällig und kostengünstiger, aber im Sinne der Ausleuchtung gut gewählt und im Stil konsequent umgesetzt.

### **Zielsetzung**

Bei Bedarf können einzelne Standorte im System ergänzt werden. Bei neuen Platzgestaltungen wird vorgeschlagen den Einsatz alternativer Beleuchtungselemente zu prüfen, um die angedachte Nutzung zu unterstützen und mit besonderen Formen der Beleuchtung tags, wie nachts Identitäten zu schaffen. Bei Nacht können gerade auch historisch bedeutsame Teilbereiche durch Licht in Szene gesetzt und architektonische Besonderheiten herausgehoben werden.

Gerade im Rahmen der Erlebarmachung der Stadtmauer oder der Zielsetzung des Konzeptes Leben an der Vils werden Beleuchtungselemente auch als Gestaltungsmittel eingesetzt. Die Abstimmung aller Lichtquellen steht hier im Vordergrund der Überlegungen, um Licht als Lenkungs- und Orientierungshilfe zu verwenden. Licht als Gestaltungselement bei Nacht sollte gerade bei den historischen Gebäuden über die erstellten Konzepte hinaus weitergeführt werden, da sich hier die Wirkung und die Nachhaltigkeit wesentlich verbessern lässt. Das Gestaltungskonzept möchte hier nur auf die allgemeine Materialität, die insektenfreundliche und nachhaltige Ausführung, sowie die notwendige Abstimmung mit der Denkmalpflege und der Vermeidung von Angsträumen hinweisen.



- **Sitzmöglichkeiten**

Bestand

Sitzbänke sind prägende und unverzichtbare Elemente in öffentlichen Bereichen, die Passanten dazu einladen sich auszuruhen, zu entspannen und miteinander zu kommunizieren. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, bei der Auswahl von Sitzgelegenheiten sicherzustellen, dass sie nicht nur funktional und komfortabel, sondern auch ästhetisch gestaltet sind und sich harmonisch in ihre Umgebung des Ensembles einfügen. Die gewählten Sitzmöglichkeiten sollten nicht nur den

Bedürfnissen der Nutzer entsprechen, sondern auch dazu beitragen, das Gesamtbild des Ortes positiv zu beeinflussen. Darüber hinaus ist es wichtig, ökonomische Aspekte bei der Auswahl von Sitzgelegenheiten zu berücksichtigen. Dies beinhaltet nicht nur die Anschaffungskosten, sondern auch die langfristige Wartung und Pflege der Möbel. Die aktuellen Standorte können der Karte 3 >Bestand Ausstattung< sowie für die Grünflächen der Karte 4 >Bestand Freizeitgestaltung< entnommen werden. Für die Sitzmöbel wurde in Einzelstandorten nach Gestaltungskonzepten gearbeitet, in der Hauptlage wurde in den 90er und Anfang der 2000 Jahre vorrangig das Bankmodell „designwerk“ beschafft, welches sich durch einen zurückhaltenden geschwungenen metallischen Fuß und eine das Erscheinungsbild prägende Holzauflage auszeichnet. Ab 2011 wurde mit der Umgestaltung des Rossmarktes ein eigenes Bankmodell konstruiert, welches mit Sockeln aus Muschelkalk und Sitzauflagen mit Parquet Holz mittlerweile viele zentrale Plätze der Altstadt prägt. Generell bildet ein „Steinsockel“ mit Holzauflage die Basis vieler Bankmodelle. In den Grünanlagen dagegen haben sich zwei Modelle durchgesetzt. Zum einen eine Holzbank mit zwei Latten als Sitzfläche und zwei Latten als Rückenlehne, diese sind entweder grün lackiert, oder Holzfarben lasiert und zum anderen eine Metallbank im Bereich des Stadtgrabens.

### Bewertung

Sitzmöbel stellen ein prägendes Element im Straßenraum dar und nehmen eine wesentliche Rolle in der Nutzung der Bereiche ein. Gerade hier bietet sich in der Altstadt noch großes Potential an. So sollte die Fußgängerzone durch die Bankmodelle von den durch die Anwohner geprägten Bereichen klar getrennt werden. Diese wurde bislang situationsangepasst mit unterschiedlichen Ausbaustandards umgesetzt. Es kamen Modelle mit und ohne Rückenlehne oder mit Seitenlehne zum Einsatz.

### Zielsetzung

Die Umstellung der Bankmodelle soll weiterhin sukzessiv erfolgen. Prägende Elemente sollen die Steinsockel und die Holzauflage in den zentralen Lagen und den Plätzen der Altstadt bilden. In den Randbereichen und in Bereichen, in denen ein filigraneres Modell angemessen ist, soll das geschwungene Bankmodell weiter eingebaut werden. Im Zuge der Platzneugestaltungen kann systematisch das eigens konstruierte Modell weiterverfolgt werden, da es in vielen Varianten eine positive Wirkung entfaltet und sich in der Nutzung sowie im Unterhalt bewährt hat. In konkreten Fällen kann zur Identitätsstiftung eines Platzes jedoch abgewichen werden. Hier sollten die Funktion und die Wertschätzung des Ensembles im Fokus stehen. In den Grünanlagen werden weiterhin die einfachen Modelle eingesetzt. Zur Aufwertung des Maltesergartens wird vorgeschlagen hier das Bankmodell in einer Umgestaltungsaktion in Gänze auszuwechseln, um den Park zeitgemäß zu gestalten und die angestrebte Nutzung zu unterstützen. Das Bankmodell kann aufgrund der Metallkonstruktion gut im Außenbereich wieder eingebaut werden. Einzelstandorte sollen ergänzt, Bänke bei Bedarf ausgewechselt, oder Sitzbeläge ausgetauscht werden. Die Standorte können Karte 8 >Entwicklung geplante Ausstattung< entnommen werden. Teilweise soll eine Realisierung aus den Mitteln der Innenstadtmillion erfolgen.





- **Entsorgung**

#### Bestand

In Bezug auf die Mülleimer wurde nahezu konsequent auf den Abfallhai umgestellt, die Standorte sind in Karte 3 „Ausstattung“ festgehalten. Hier wurden lediglich die Grünanlagen und die Seitenlagen nicht mit dem „Abfallhai“ ausgestattet. Standardmäßig wird der Abfallhai mit seinem Edelstahlkorpus und der schlichten Erscheinung, als 110 L Volumen mit integriertem Aschenbecher als Bodenmontage verbaut. In den Grünanlagen wird vorrangig ein schwenkbarer Abfalleimer mit Bügel verwendet.

#### Bewertung

Die beiden Systeme haben sich in den Punkten Entleerung, Vandalismus, Materialität und optische Wirkung bewährt.

#### Zielsetzung

Der Abfallhai soll in der Altstadt weiterhin bei neuen Standorten oder bei Ersatzbeschaffungen Anwendung finden.

Im Stadtgraben sollen die Modelle im vorhandenen Stil weiterverfolgt, jedoch in der Materialität mittel- bis langfristig an die Gestaltungslinie des Konzepts angepasst und in Edelstahl mit Anthrazit beschafft werden.



- **Fahrradabstellanlage**

Bestand

Die Radabstellanlagen befinden sich wie in der Karte 5 >Bestand ruhender Verkehr< dargestellt, in den Haupt- und Nebenanlagen sowie verschiedenen Plätzen und Points of Interest. Bei den Radabstellanlagen wurde in den zentralen Bereichen auf einen eckigen Bügel aus Vierkantstahl gesetzt. Dieser wurde zunächst unbeschichtet und nun anthrazit pulverbeschichtet beschafft, um bei Bedarf als abnehmbare Variante, wie beispielsweise am Marktplatz, verbaut zu werden. In den noch nicht sanierten Randlagen sind vereinzelt auch andere Abstellmöglichkeiten vorhanden. Ergänzend ist auf dem Multifunktionsplatz eine öffentliche Fahrradgarage aufgestellt worden. Die Farbgebung ist grau mit weißer Schrift und Logo im Corporate Design mit holzverkleideten Seiten. Hier wurde auch bereits eine Servicestation mit angebracht, welche auch im Corporate Design ausgewählt wurde.

Bewertung

Das System der Vierkant-Stahlrohre hat sich bewährt und soll weiter in der zentralen Altstadt weiterverfolgt werden. Das System der Fahrradgarage und die Servicestation sind im Farbkonzept schlüssig und integrieren sich durch die Farbwahl und die Holzverkleidung optisch in den Multifunktionsplatz.

Zielsetzung

Es fehlen derzeit Abstellanlagen in der Altstadt. Hier sollen weiterhin die eckigen Bügel aus Vierkantstahl eingesetzt werden. Bei Neuanschaffungen sollen diese jedoch im Sinne der Gestaltungssatzung Amberg

pulverbeschichtet in Anthrazit Glimmer ausgeführt werden. Beschlusslage ist die Errichtung von Abstellanlagen im Bereich Viehmarkt und Viehmarktgasse, sowie am Salzstadelplatz. Ebenso sollen zwei weitere Servicestationen errichtet werden. Die Standorte können Karte 8 >Entwicklung geplante Ausstattung< entnommen werden. (Realisierung in Anteilen aus Innenstadtmillion)

In den Randlagen soll für die Anwohner eine Verbesserung erreicht werden. Hier soll die Errichtung von Fahrradgaragen und Fahrradhäuser im Vordergrund stehen, um die Sicherheit auch für teure Räder zu erhöhen.



- **Informations- und Werbeanlagen**

Bestand

Im Bereich der Werbeanlagen ist die Stadt Amberg lediglich für die Litfaßsäulen (Karte 3 >Bestand Ausstattung<) im öffentlichen Raum verantwortlich, da diese über die Sondernutzungsgenehmigung laufen. Diese sind derzeit nicht einheitlich gestaltet und werden vermarktet. Derzeit ist das Stadtbild geprägt durch viele private Aufsteller und Kundenstopper. Öffentliche Werbeanlagen sind nicht vorhanden.

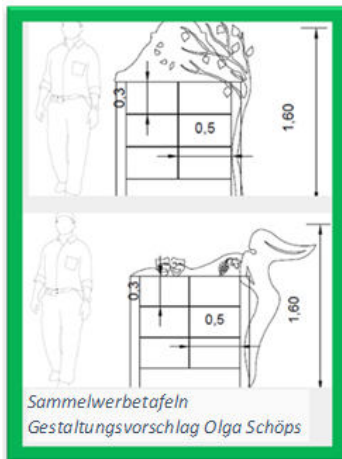
Bewertung

Die Litfaßsäulen prägen die Altstadt nachhaltig negativ. Die unkoordinierte Anordnung privater Aufsteller und Kundenstopper wirkt überladen und lenkt von der Ästhetik und dem Charme der Altstadt ab.

## Zielsetzung

Formuliertes Ziel des Konzeptes ist es die Litfaßsäulen aus dem Stadtbild im Bereich der Fußgängerzone zu entfernen. Im Bereich der Grünanlagen und der Amberger Zeitung wird hier eine Einsatzmöglichkeit gesehen. Ersatz könnten optisch weniger raumfüllende digitale Stelen schaffen (Multifunktional), welche in der Hauptachse der Fußgängerzone vom Roßmarkt bis zum Bahnhof geplant sind. Zusätzlich sollen öffentliche Sammelwerbetafeln für Nebenlagen errichtet werden, in denen sich die Gewerbetreibenden in den Nebenlagen präsentieren können. Diese neuen Anlagen sollen daher etwa sechs Werbeflächen von 0,3 x 0,5m Größe bieten und somit eine elegante Alternative zu den bestehenden Kundenstoppfern darstellen. Dabei wird darauf geachtet, dass ihre Gestaltung den individuellen Charakter und die Besonderheiten der jeweiligen Standorte widerspiegelt. Gleichzeitig sollen sie jedoch in Bezug auf Material und Form einheitlich gestaltet sein und die in der Altstadt vorhandene Materialität aufnehmen, um ein harmonisches Gesamtbild zu gewährleisten. Die Standorte können Karte 8 >Entwicklung geplante Ausstattung< entnommen werden.





- **Telefonzellen**

Bestand

In der Stadt Amberg stehen an verschiedenen zentralen Stellen und Points of Interest (POI) Telefonzellen der Telekom.

Bewertung

Die in die Jahre gekommene öffentliche Telefoninfrastruktur stellt im Zeitalter des persönlichen mobilen Endgerätes, eine obsoleete Technologie im öffentlichen Raum dar. Die meisten Anlagen sind nicht betriebsbereit.

Zielsetzung

Diese Dienstleistung ist im Zuge des Gestaltungskonzeptes kritisch zu prüfen, da sie im derzeitigen Zustand das Stadtbild nachhaltig negativ prägt.



## 4.2 Tourismus

- **Besucherlenkung**

### Bestand

Im Rahmen des Projekts des integrierten Besucher- Lenkungskonzepts für die Amberger Altstadt der CIMA wurden Die Besucherinformationstafeln und Wegweiser vereinheitlicht und strategisch Aufgestellt. Diese sind in Karte 6 >Bestand Tourismus< dargestellt. Das Konzept sieht Wegweiser-Schilder samt Rohrpfosten (Modellreihe „City Guide“ der Fa. Moedel) sowie Infotafeln (Modellreihe „Madrid“ Ausführung „Silver Line Außenaufsteller“ der Fa. Moedel) vor. Es wurde beim Design auf die Kombination aus grauer Basis mit weißer Schrift geachtet. Bei den Wegweisern wurde zur besseren Lesbarkeit ein hoher Kontrast gewählt, für die Infotafeln wurde als Basis ein hellerer Grauton gewählt. Das Corporate Design der Stadt Amberg wurde somit flächendeckend in der Altstadt etabliert.

### Bewertung

Die Besucherlenkung und Information ist positiv zu beurteilen und fügt sich gut in die Ziele des Gestaltungskonzeptes ein.

### Zielsetzung

Bei Bedarf können weitere Standorte der Beschilderung oder der Informationstafeln im gleichen Duktus errichtet werden. Zur Besucherlenkung und Attraktivierung für Touristen werden Selfie-Points in der Altstadt an den verschiedenen Sehenswürdigkeiten etabliert (Realisierung über Innenstadtmillion).Die Standorte können Karte 8 >Entwicklung geplante Ausstattung< entnommen werden.



- **Trinkwasser- Brunnen**

#### Bestand

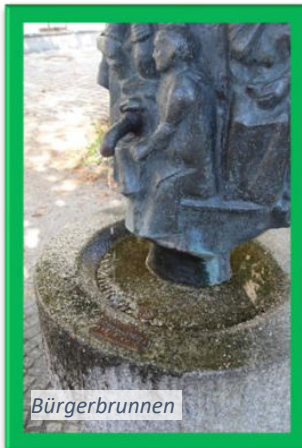
Die Brunnen sind in Amberg zum Teil historisch und zum Teil neuzeitlich, jedoch grundsätzlich in ihrer Ausführung individuell an ihrem jeweiligen Standort. Sie prägen die unterschiedlichen Plätze (Karte 6) in ihrer Eigenart. Für die Etablierung von Trinkbrunnen wurden zunächst bestehende Brunnen umgerüstet, um eine hygienische Wasserentnahme zu ermöglichen. Dies erfolgte nach der Standortuntersuchung, welche dem Bauausschuss im Jahr 2022 vorgelegt wurde.

#### Bewertung

Die Verteilung der Brunnen innerhalb der Altstadt ist derzeit inhomogen, zumal die östliche Altstadt derzeit unterversorgt ist. Die Qualität der Brunnenbecken ist allgemein beurteilt gut, die Brunnentechnik ist jedoch oft nicht auf dem aktuellen Stand. Die für eine Trinkwasserentnahmestelle nutzbaren Brunnen wurden bereits umgebaut. Reine Trinkwasserentnahmestellen wurden in Amberg noch nicht geschaffen.

#### Zielsetzung

Die Brunnen im Geltungsbereich sollen weiter betrieben werden. Für den Kartoffelbrunnen, welcher durch die dort errichtete städtische Fahrradgarage für Mitarbeitende nun sehr beengt wirkt und wenig zu Geltung kommt, soll mittelfristig ein neuer Standort gesucht werden; dann ggf. mit Wasseranschluss da er derzeit auch nicht betrieben werden kann. Zusätzlich soll im Bürgerspitalareal mit der Umplanung des Geländes ein Brunnen oder Wasserspiel errichtet werden, um die östliche Altstadt diesbezüglich zu stärken. Am Marktplatz und am Rossmarkt soll ein Trinkbrunnen aufgestellt werden, damit die Versorgung über die Hauptlaufage verbessert wird.



### 4.3 Freizeitausstattung

- **Spielepunkte und Spielplätze**

#### Bestand

Im Bereich der Grünanlagen stehen verschiedene Spielepunkte für die öffentlichen Nutzung zur Verfügung. Diese sind in Karte 4>Bestand Freizeitgestaltung< dargestellt und erstrecken sich im westlichen Bereich des Stadtgrabens und des Zwingers bis zur Vils. So besteht ein umfassendes Angebot von Spielepunkten und Spielplätzen, wie dem Jugendtreffpunkt und Bolzplatz am Neutor, eher klassischen Spielplätzen im Westen und im Zwinger, sowie ergänzenden Spielepunkten, wie dem Trampolin und der Kletteranlage im Bereich der weiterführenden Stadtmauer. Ergänzt wird das Angebot über einen nicht städtischen Minigolfplatz an der Stadtmauer bei Sankt Georg und einer Bouleanlage am Vilstor.

#### Bewertung

In direktem Anschluss an die Altstadt wurden Freizeitnutzungen für verschiedene Altersstufen geschaffen, welche eine hohe Freizeitattraktivität erzeugen. Der Spielplatz im Bereich des Zwingers ist aufgrund des Alters leider weniger attraktiv als viele andere Spielbereiche und wird daher weniger genutzt.

## Zielsetzung

Das Angebot für Kinder und Jugendliche soll mit dem Gestaltungskonzept nachhaltig gestärkt werden. Deshalb werden keine konkreten Gestaltungsvorgaben getroffen, um künftig einen Spielraum für kreative Lösungen zu ermöglichen und auf die Bedürfnisse reagieren zu können. Es soll vorrangig auf den sensiblen Umgang mit der Altstadt und der Stadtmauer als Ensemble hingewiesen werden. Eine enge Abstimmung mit der Denkmalpflege wird als zielführend angesehen. So sollen die Spielgeräte im Zwinger Jesuitenfahrt erneuert werden. Hier soll ein barrierefreies Spielgerät eingebaut werden, welches mit natürlichen Materialien die Mauer und ihre Holzaufbauten aufnimmt und dabei in der Höhe nicht wesentlich in Erscheinung tritt. Im Stadtgraben, bei der Kletterseilanlage, soll ein "Mensch-ärgere-dich-nicht-Spiel" ergänzt werden. Dieses soll in der Wiese mit Platten nachgebildet werden und tritt daher in Bezug auf die Denkmalpflege nicht in Wirkung.

Zur Attraktivitätssteigerung des raumprägenden Elementes, wird der Malteserbrunnen mit einem Wasserspiel aufgewertet, welches sich adaptiv den vielfältigen kulturellen Gegebenheiten vor Ort anpasst. Gerade in Verbindung mit dem am Ausgang des Gartens eingebauten Bodentrampolin ergibt sich eine schlüssige Gesamtsituation. (Realisierung über Innenstadtmillion).

Weiteres Ziel soll es sein einen altstadtnahen Wasserspielplatz zu bauen, da sich der Brunnen am Rossmarkt bereits sehr gut etabliert hat und nur dieser zum Wasserspielen einlädt. Der Teich ist derzeit in desolatem Zustand und müsste in Gänze saniert werden. In diesem Zug ist es fachlich sinnvoll, den mit Frischwasser gespeisten Teich dauerhaft aufzugeben, eine ökologische Alternative an einem sinnvollerem Ort im Bereich der Kräuterwiese zu schaffen und den Raum umzunutzen. Auch im Hinblick auf die Renaturierung der Vils und dem Konzept "Leben an der Vils" wäre dies eine sinnvolle und positive Ergänzung.





- **Bewegungsräume**

Bestand

Als Bewegungsräume wurden die Bereiche definiert, welche parkähnliche Strukturen aufweisen und keiner konkreten Freizeitnutzung vorbehalten sind. Sie sind der Karte 4 >Bestand Freizeitgestaltung< zu entnehmen. Im Vordergrund ist hier der Altstadtgraben zu nennen. Die Struktur zieht sich fast in Gänze um die Altstadt und definiert sich über den Baumbestand und die Grünstruktur, welche mit verschiedenen Spiel- und Erholungsmöglichkeiten, welche im Konzept separat betrachtet werden, aufgewertet ist. Der Baumbestand wird im Wesentlichen durch Eiche und Buche geprägt. Die Pflege und die Artenzusammensetzung im Grüngürtel wurde in einem 2015 fertiggestellten Parkpflegewerk festgeschrieben.

Der Maltesergarten, als innerstädtischer Park, prägt die westliche Altstadt. Auch wenn die Funktion durch die entfallene Nutzung als Freischankfläche eine große Veränderung darstellt, ist der Park durch die kulturelle Nutzung und die vielen Sitzmöglichkeiten geprägt. Die Struktur ist angelehnt an die Barockgärten und greift als prägende Elemente die Blumenrabatte, die Rasenflächen und die geometrisch angelegten Wege auf. Als Bäume sind hier nur Apfelbäume gepflanzt.

Der Englische Garten und der Maxplatz sind historische Bereiche, welche durch den alten Baumbestand geprägt sind. Der Maxplatz ist mit großwüchsigen, heimischen Bäumen im Raster gepflanzt. Hier steht die Aufenthaltsqualität im Schatten des alten Baumbestands im Vordergrund. In den letzten Jahren ist es gelungen, den Bereich des Englischen Gartens in der Nutzung aufzuwerten, in dem der Pavillon zum Tanzen genutzt wird. (Die Sanierung wurde über Innenstadtmillion realisiert)

Bewertung

Die Bewegungsräume sind in der Altstadt - und auch direkt angrenzend - in ausreichender Form vorhanden. In den Bereichen in denen kein begrünter Stadtgraben vorliegt grenzen direkt ein Park oder die Bleichwiese (Grünbereich zwischen dem Amberger Congress Centrum (ACC) und Vils) als Grünstruktur an dem Ring an. Durch die unterschiedlichen gewachsenen Strukturen ist eine gewisse spürbare Vielfalt vorhanden. Das Parkpflegewerk hat zu einer Vereinheitlichung und Verbesserung des Bereichs beigetragen.

#### Zielsetzung

Die Zielsetzung für die Bewegungsräume in der Altstadt konzentriert sich auf den Erhalt, die Pflege und die nachhaltige Entwicklung der Grünanlagen. Der Altstadtgraben, der Maltesergarten und der Englische Garten sollen in ihrer historischen Bedeutung bewahrt und gepflegt werden, wobei besonderes Augenmerk auf die alten Baumbestände, gelegt wird. Im Einklang mit dem Parkpflegewerk von 2015 sollen Maßnahmen zur Förderung der Artenvielfalt und nachhaltigen Pflege getroffen werden. Gleichzeitig wird die kulturelle Nutzung von Parkanlagen, wie im Englischen Garten und Maltesergarten, weiter gefördert, um die Bewegungsräume auch für Veranstaltungen zu nutzen.



## 4.4 Begrünung

- **Bäume und Zubehör**

#### Bestand

Amberg besitzt einen hohen Bestand an Straßen- und zum Teil sehr alten Parkbäumen, vgl. Karte 7 >Bestand Begrünung<. Die Baumlandschaft der Altstadt von Amberg wird wesentlich durch Crataegus

laevigata (Weißdorn) geprägt. Ergänzend dazu finden sich insbesondere in der westlichen Fußgängerzone Magnolia kobus (Kobushi-Magnolie), die eine markante „weiße Linie“ bildet. An den Plätzen und Kreuzungspunkten dominieren Platanus (Platanen), die in verschiedenen Formen angepflanzt wurden. In neu gestalteten Bereichen sind zusätzlich auch andere Baumarten vertreten. Die Baumgitter und Baumscheiben weisen überwiegend eine einheitliche Gestaltung auf, sind jedoch teilweise beschichtet oder unbeschichtet.

Im Stadtgraben ist die Baumarten-Zusammensetzung deutlicher von heimischen Arten geprägt, darunter Tilia (Linden), Quercus (Eichen), Acer pseudoplatanus (Berg-Ahorn), Acer platanoides (Spitz-Ahorn), Robinia pseudoacacia (Scheinakazien) oder Populus (Pappeln). Diese Baumarten erreichen in der Regel eine große Wuchshöhe und fügen sich sowohl gestalterisch als auch ökologisch harmonisch in die jeweiligen Bereiche ein.

### Bewertung

Die Baumlandschaft in der Altstadt ist durch die Crataegus laevigata (Weißdorn) aktuell ästhetisch geprägt, wobei die Weißdorn-Pflanzungen nur begrenzte Wirkung entfalten und in ihrer verkürzten Lebensdauer nicht erhaltenswert scheinen. Platanus (Platanen) haben sich als robust erwiesen, doch viele Baumstandorte sind nicht zukunftsfähig und erfüllen nicht alle Anforderungen an moderne Stadtbäume. Die heimischen Baumarten im Stadtgraben wie Tilia (Linde) und Quercus (Eiche) sind gut angepasst, benötigen jedoch ebenfalls gezielte Pflege und Optimierung für eine langfristige Verbesserung der städtischen Begrünung. Einheitliche und zukunftsorientierte Baumgitter und -scheiben sind erforderlich, um die Gesamtqualität zu steigern.

### Zielsetzung

Zukünftig sollen verbesserte Baumquartiere die Basis für neue Baumpflanzungen bilden, wobei nur an Stellen mit ausreichendem Raum für einen dauerhaften Standort neue Bäume gepflanzt werden. Moderne Pflanzverfahren wie das Stockholmer Pflanzsystem, das Teil des Schwammstadt-Prinzips ist, können dabei helfen, das Anwachsen der Bäume zu verbessern und gleichzeitig positiv zur Klimaanpassung beitragen. Die Pflanzung von Crataegus wird nicht weiterverfolgt, da sie sich mäßig gut bewährt haben. Stattdessen können verschiedene Baumarten wie zum Beispiel die Platane in verschiedenen Formen an Plätzen verwendet werden, um bestehende Strukturen zu stärken.

Zusätzlich ist der Erhalt der bestehenden Baumarten von hoher Priorität, um die Biodiversität zu fördern und die historisch gewachsene Struktur der Altstadt zu wahren. Bäume werden gezielt zur Klimaanpassung eingesetzt, um den städtischen Wärmeineffekt zu mildern und das Mikroklima zu verbessern. Die Schaffung von Schattenflächen durch großwüchsige Baumarten soll gezielt forciert werden, um die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum zu erhöhen und Fußgängern an heißen Tagen Schutz zu bieten.

Zudem spielen Bäume eine wichtige Rolle in der Verbesserung der Luftqualität, da sie Feinstaub binden und Sauerstoff produzieren. Gleichzeitig sollen die Bäume zur visuellen und ästhetischen Aufwertung der Altstadt beitragen, indem sie das historische Ambiente unterstreichen und gleichzeitig moderne Akzente setzen. Die Baumgitter und Scheiben sollen einheitlich als beschichtete Variante ausgeführt werden, um ein harmonisches Gesamtbild zu schaffen.





*Gestaltungsplan Englischer Garten Parkpfliegewerk 21.1.2013*

- **Altstadtrose**

Bestand

Aus einem 2021 vorgelegten Beschluss über verschiedene Gestaltungskonzepte "Obere Georgenstraße - Malteserplatz" wurde das Projekt der Altstadtrose entwickelt und hat im westlichen Bereich der Altstadt zur Etablierung an etlichen Standorten, zusätzlich zu den privat motivierten Pflanzungen geführt. Die Rankgitter und die Baumgitter sind aufeinander abgestimmt (pulverbeschichtet; anthrazit; Glimmer) und werden wie die Rose durch die Stadt Amberg gestellt und eingebaut.

Bewertung

Die Altstadtrose hat sich mittlerweile etabliert und die Nachfrage steigt auch über den ursprünglich geplanten Bereich in der westlichen Altstadt hinaus. Die Pflanzungen werden die Innenstadt in den Bereichen auf, an denen aufgrund der Enge, der Infrastruktur oder aus anderweitigen Gründen keine nachhaltigen Baumstandorte geschaffen werden können.

Zielsetzung

Das Projekt soll unter Beibehalt des Systems auf die gesamte Altstadt ausgeweitet werden, um in Bereichen, in denen noch keine privat motivierte Bepflanzung entstanden ist und in denen keine nachhaltigen Baumstandorte entwickelt werden können, eine Durchgrünung und damit verbundene Belebung stattfinden kann.



- **Pflanzgefäße**

Bestand

Im Geltungsbereich des Gestaltungskonzepts sind zwei prägende bepflanzte öffentliche Elemente vorhanden. An verschiedenen Stellen wurden zur Begrünung runde Waschbetontröge mit Wechselflorbepflanzung durch die Stadtgärtnerei aufgestellt, sowie 2 überdimensionale Töpfe in Terracotta-Optik mit Felsenbirnen, welche einen wechselnden Standort haben.

Bewertung

Die Begrünung durch Pflanzgefäße wirkt derzeit unstrukturiert und etwas in die Jahre gekommen. Die Erfahrung mit Bäumen in Pflanzgefäßen zeigt, dass diese aufgrund der Größe und Beschaffenheit weder Schatten spenden noch eine raumbildende Wirkung entfalten. Der Mehrwert wird daher im Bezug auf die Stadtbegrünung nicht gesehen.

Zielsetzung

Die bestehenden Pflanzgefäße sollen durch begrünte Möbel, aus dem aus der Innenstadt Million finanzierten Sondermöbelprogramm ersetzt werden.



- **Wechselflor**

#### Bestand

Die bunten Wechselflorflächen prägen vorrangig die Einfahrtsbereiche in die Altstadt, vgl. Karte 7 >Bestand Begrünung<. Sie werden drei Mal jährlich mit Pflanzen gepflanzt, die in der eigenen Stadtgärtnerei gezogen werden.

#### Bewertung

Die bunten Wechselflorflächen prägen die Eingangsbereiche der Altstadt und schaffen eine abwechslungsreiche und einladende Atmosphäre an verkehrlich stark frequentierten Stellen. Ihre regelmäßige Bepflanzung mit variierenden Pflanzkombinationen sorgt für saisonale Highlights und ist touristisch attraktiv. Diese visuellen Akzente tragen zur positiven Wahrnehmung der Altstadt bei und bieten vielseitige Gestaltungsmöglichkeiten für Veranstaltungen und Events.

Trotz der ästhetischen Vorteile stellen die hohen Pflegekosten und die Umweltbilanz eine Herausforderung dar.

#### Zielsetzung

Die Wechselflorflächen sollen in ihrer bisherigen Form erhalten bleiben, jedoch ist eine kritische Bewertung der Flächen hinsichtlich Kosten und zukünftiger Umgestaltungen erforderlich. Bei der Umplanung sollten Kosten-Nutzen-Aspekte berücksichtigt und mögliche Alternativen geprüft werden, um eine effiziente Nutzung der Ressourcen zu gewährleisten.



## 4.5 Platz / Parkräume

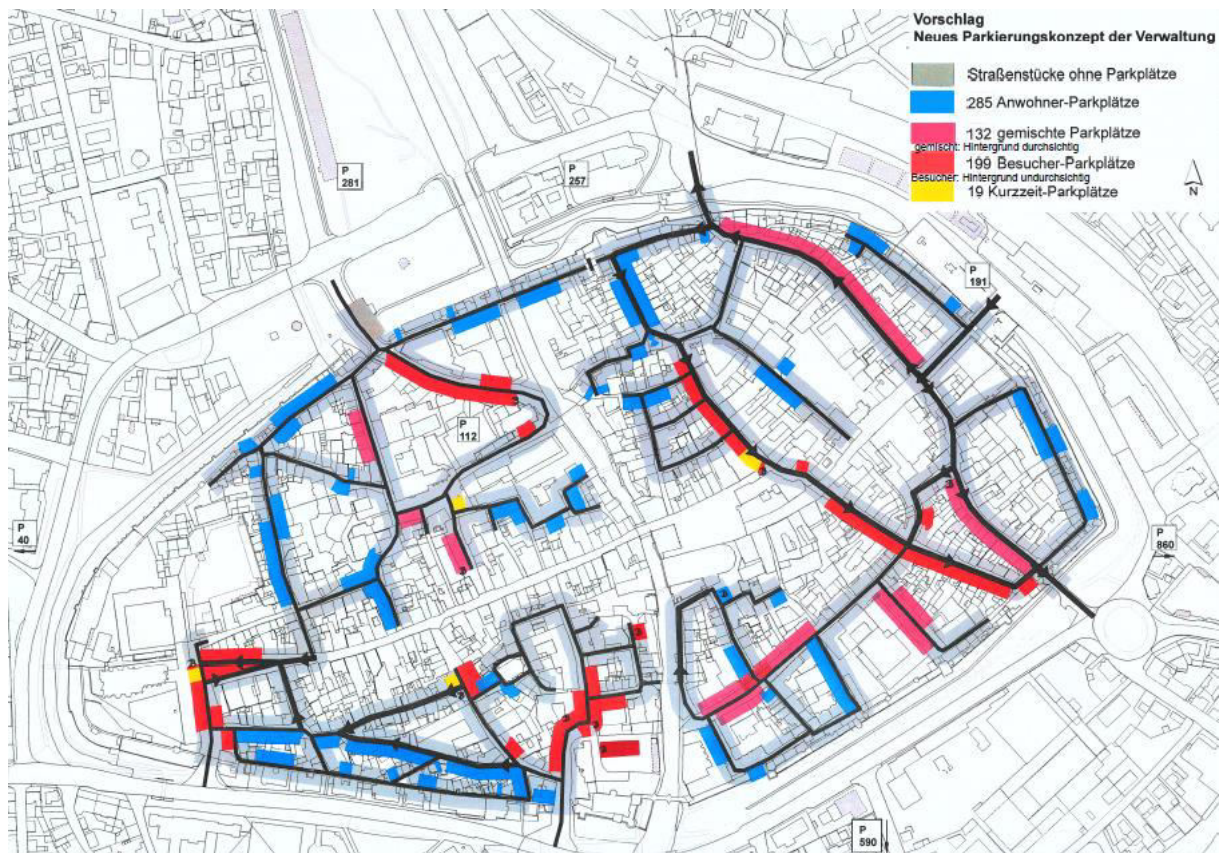
### Bestand

In der Altstadt sind über die Quadranten, welche sich durch die für den motorisierten Individualverkehr trennende Vils und die Fußgängerzone ergeben (Darstellung in Karte 2 >Bestand Verkehr, Stadtein- und Ausgänge<), die oberirdischen Parkplätze entlang der Straßen und auf den Plätzen verteilt. Eine Darstellung erfolgt in Karte 5 >Bestand ruhender Verkehr<. Diese werden derzeit allgemein bewirtschaftet, die Anwohner können Anwohnerparkausweise erwerben. Dies stand in der Arbeitsgruppe “Moderne Mobilität in der Altstadt” in der Diskussion. Das Gestaltungskonzept soll dieser Entwicklung jedoch nicht vorweggreifen.

### Bewertung

Die beparkten Straßen und Plätze sind derzeit maximal durch Bäume strukturiert, und ziehen sich von den öffentlich geprägten Bereichen bis in die anwohnergeprägten Bereiche. Dort sollte über ein Straßen- und Parkraummanagement der Nutzerkreis Anwohner, Besucher, Senioren, Handicap, Kinder / Jugend festgelegt werden. Die Plätze, die in der Nutzung neu geordnet werden, sollen neben den verkehrlichen Themen wie Parken, Radverkehr und Fußgänger auch den verschiedenen Bedarfen wie Aufenthalt und Kommunikation, Erholung und Spielen sowie Konsum gerecht werden.

### Zielsetzung



Es soll der realitätsberücksichtigende Ansatz aus der Arbeitsgruppe “Moderne Mobilität in der Altstadt” als Basis für die Umgestaltung des öffentlichen Raumes dienen und die erforderliche Neuverteilung des Straßenraums - im Sinne einer nachhaltigen Verkehrswende - bedarfsorientiert überdenken.

In den Bereichen, welche durch Besucher-Parkplätze geprägt sind, soll bei einer Neugestaltung die Maximierung der Stellplätze im Vordergrund stehen. Hier stehen vorrangig die Einfahrtsbereiche wie Malteserplatz Bereich Neutor, der Schloßgraben, der Paulanerplatz und die Nabburger Straßen im Fokus. Ziel ist es diese in der Zukunft barrierearm, zukunftsfähig, begrünt und mit einer positiven Gesamtgestaltung auszubauen.

Es werden zudem Plätze festgelegt, bei denen das Ziel ein gleichwertiges Miteinander der verschiedenen Nutzungen ist. Hier steht die Maximierung der Aufenthaltsqualität mit Anwohner- und Handicap-Parken bei möglichst hohem Erhalt der Stellplatzanzahl im Fokus. Dies wird als Ziel für die weniger verkehrlich geprägten Plätze festgelegt: wie Salzstadelplatz, Malteser mit Übergang zur Georgenstraße, Schrankenplatz / Weinstraße, Viehmarkt, Neustift, Zeughausstraße, Paradeplatz, Ziegelgasse, Herrnstraße

Darüber hinaus wurden in diesem Zusammenhang Plätze definiert, für die bei einer Neugestaltung die Aufenthaltsqualität im Mittelpunkt stehen soll. So soll bei der Umgestaltung der Schiffgasse im Rahmen des Hochwasserschutzes, bei der Umgestaltung und Neuverteilung des Verkehrsraumes am Wingershofer Tor und einer, im Rahmen des Stadtmauerkonzeptes angedachten Verbesserung des Multifunktionsplatzes, die Erhöhung der Aufenthaltsqualität die städtebauliche Gestaltung wesentlich prägen.

## 4.6 Résumé Materialität

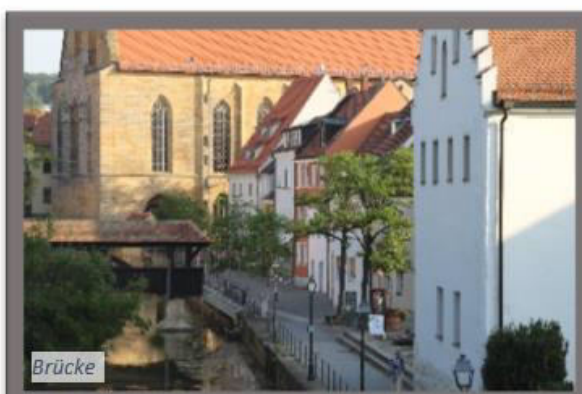
Die historische Altstadt in Amberg ist geprägt von einer Vielzahl unterschiedlicher Materialien, die teils historische und teils moderne Elemente einbeziehen. Zu den bestehenden Materialien zählen Natürliche wie Holz und Stein, die insbesondere bei historischen Bauwerken wie der Stadtbrille oder den Fußgängerbrücken zu finden sind. Auch finden sich häufig an bestehen Brücken, wie der Schiffbrücke, aufwendige Holzverbindungen. Kalksandstein prägt historische Gebäude und die Stadtmauer, während Granit häufig als Gehwegs-Belag Verwendung findet. Bei modernen Bauelementen, wie dem Basteisteg oder dem Fußgängerleitsystem kommen Stahl mit Pulverbeschichtungen, wie DB703 und RAL 7015 zum Einsatz. Cortenstahl wird in großen Bauwerken an Stadteingängen verwendet, um die nicht mehr vollständig erhaltene Stadtmauer zu betonen. Darüber hinaus findet dieses Material auch in der modernen Brückengestaltung am Pioniersteg Verwendung.

Neben den klassisch gestalterischen Ansprüchen an die verwendeten Materialien gibt es auch speziellere Bedürfnisse: Spielgeräte sollen nicht nur funktional, sondern auch ästhetisch in die historische Umgebung integriert werden und einen hochwertigen Eindruck hinterlassen. Für stark beanspruchte und reinigungsintensive Elemente, wie Abfalleimer und Trinkwasserspender, wird die Verwendung von Edelstahl bevorzugt. Sitzauflagen und Holzelemente sollten aus nachhaltigen Materialien wie Accoya-Holz gefertigt werden, das ohne chemische Behandlung auskommt und gleichzeitig pflegeleicht ist.

Beton als Baustoff wird im Gestaltungskonzept zur Verwendung in der Altstadt als wesentlich untergeordnet bewertet. Dies liegt zum einen am historischen Kontext des Altstadtensembles und zum anderen den Materialeigenschaften wie des erhöhten Gewichts im Gegensatz zu Metall und Holz sowie der verminderten Langlebigkeit gegenüber Naturstein. Als Sonderausstattung kann Beton durchaus attraktiv sein, wie beispielsweise als Sitzwürfel, oder als eingefärbte Platten am „Mensch ärgere dich nicht“ Spiel.

Zukünftig soll auf eine kleinteilige und übermäßige Verwendung von Materialien wie Cortenstahl verzichtet werden. Cortenstahl soll nur punktuell und gezielt als Gestaltungselement eingesetzt werden, um seine Wirkung zu betonen. Ziel ist es, eine klare Linie in der Materialauswahl zu verfolgen und bestehende natürliche Materialien wie Holz, Kalksandstein und Granit sowie moderne, zeitgemäße

Interpretationen von Stahl mit Pulverbeschichtungen, wie DB703 und RAL 7015, zu nutzen. Dadurch soll ein einheitliches und harmonisches Bild der Altstadt erhalten und weiterentwickelt werden.



## 5 Ausblick

(Darstellung Karte 9 >Entwicklung Projekte<)

### 5.1 Platzumgestaltungen

#### **Salzstadelplatz**

Hier soll im Rahmen der Innenstadtmillion mit einem konkreten Budget von 300.000 Euro dem Salzstadelplatz ein neues, altstadtgerechtes und attraktivitätssteigerndes Gesicht gegeben werden. Dies soll vorrangig über eine Begrünung mit 4 Bäumen und der Verbesserung der Baumstandorte, begleitet durch konsumfreie Sitzmöglichkeiten und einer Radabstellanlage mit Abfalleimer, erfolgen. Die planerischen Schranken gaben die umgebenden Fahr- und Aufstellflächen für die Feuerwehr sowie die vorhandenen Leitungen und der bestehende Kanal.

Die Maßnahme erfolgt gemäß dem Beschluss des Stadtrats vom 15.04.2024 "Innenstadtmillion" zum Maßnahmentitel für die Realisierung des Salzstadelplatzes. Die Realisierung kann erst nach einer Förderaussage des Programms Kfw 444 erfolgen, bei der das Projekt bereits angemeldet wurde. Der Beginn wäre nach derzeitigem Kenntnisstand gegebenenfalls im 4. Quartal 2024 oder zu Beginn des Jahres 2025 geplant.

#### **Paulanerplatz**

Das Projekt umfasst die Fortführung der bereits ausgebauten und sanierten Schiffgasse sowie Zeughausstraße und erstreckt sich nun auf die Paulanergasse, den Paulanerplatz und die Militärspitalgasse bis zum Anschluss an die Nabburger Straße. Dies ist ein wichtiger Baustein für die Gesamtanierung der Altstadt, wodurch der südöstliche Teil der Amberger Altstadt weitgehend städtebaulich saniert wird. Überwiegend soll hier die Parkplatznutzung mit barrierefreiem Zugang zur Paulanerkirche umgesetzt werden.

Der Kanal und die Versorgungsleitungen wurden bereits im Vorgriff saniert. Die Oberflächengestaltung wurde im Vorplanungsstand am 22.07.2024 im Stadtrat beschlossen. Der Baubeginn ist für 2026 geplant.

#### **Paradeplatz**

Der in die Jahre gekommene Baumbestand am Paradeplatz wird die Stadtverwaltung in naher Zukunft zum Handeln zwingen. Da fachgerechte Baumstandorte zu einer großflächigen Belagsentfernung führen, ist in diesem Zusammenhang die Neugestaltung und Umgestaltung des Platzes naheliegend. Ziel soll eine Neuordnung des Straßenraums und eine Verbesserung der Baumquartiere sein.

Es wurde noch keine Planung erarbeitet.

#### **Schrankenplatz**

Der Schrankenplatz soll im Zuge der Sanierung des Stadttheaters neustrukturiert und an die anliegenden Nutzungen angepasst werden. Im Fokus steht der derzeit sehr hohe Bedarf an versiegelten Flächen durch die Nutzung und die brandschutztechnischen Auflagen des Stadttheaters. Mit der Neugestaltung ist jedoch zwingend der tatsächlich erforderliche Flächenbedarf und die Prüfung einer Verkehrsreduzierung, z.B. durch eine Einbahnstraßenlösung, erforderlich. Wesentliches Ziel muss es sein den Platz in seiner Struktur und Höheneinordnung zu fassen, die Aufenthaltsqualität - vorrangig auch für die Schüler und Theaterbesucher - zu erhöhen und mit einer Entsiegelung Grünstrukturen zu schaffen.

Es wurde noch keine Planung erarbeitet.

## 5.2 Projekte im Hochwasserschutz

Das Projekt „Leben an der Vils“ erstreckt sich entlang der Kräuterwiese und des Englischen Gartens und zielt darauf ab das Freizeit- und Erholungsangebot in der Region zu erweitern. Als Ergänzung zum Landesgartenschauengelände soll das Gebiet durch zusätzliche Freizeitmöglichkeiten aufgewertet werden. Geplant ist die Erweiterung des Spielplatzes, um ein überregionales Angebot zu schaffen, das Familien anzieht. Ein Vogelbeobachtungssteg entlang der renaturierten Vils fördert die Naturerfahrung und das Bewusstsein für die lokale Ökologie.

Neben diesen naturnahen Angeboten werden auch sportliche Aktivitäten in den Fokus gerückt, durch die Aufwertung des Basketball-Hartplatzes und die Schaffung eines Freerotics-Bereichs. Ein Brückenkiosk mit öffentlichen Toiletten soll die Aufenthaltsqualität erhöhen, während Kanuanlegestellen und begrünte Sitzstufen entlang der Vils zusätzlichen Raum für Erholung bieten. Die Neuanlage des Cafés Rossini verleiht der Parkanlage eine gastronomische Komponente, und der Schwerpunkt auf Naherholung und die ökologische Aufwertung der Vils machen das Projekt zu einem zentralen Bestandteil der städtischen Grünflächenentwicklung.

Das Projekt „Hochwasserschutz Amberg“ im Abschnitt Fronfeste bis Krambrücke hat sowohl technische als auch gestalterische Aspekte, die die Altstadt erheblich aufwerten können. Im Rahmen des Hochwasserschutzes werden die Ufermauern ertüchtigt und auf der rechten Flussseite leicht erhöht, um zukünftigen Überflutungen vorzubeugen und den Schutz der Innenstadt zu gewährleisten.

Gestalterisch bietet der Zugang über die Treppe neben dem Lederersteg potential, um attraktiver gestaltet zu werden. Ziel wäre es den Übergang zur Altstadt einladender und nutzerfreundlicher zu machen. Die Grünanlage „In der Schwemm“ könnte eine Aufwertung erhalten, was nicht nur die Aufenthaltsqualität erhöht, sondern auch die visuelle Verbindung zur Altstadt verbessert. Kleinere Infrastrukturmaßnahmen und eine verbesserte Grünausstattung könnten dazu beitragen, das Gebiet für Bürgerinnen und Bürger ansprechender zu gestalten. Zudem könnte die Gehwegplattform am „Frauenschanz“ verbreitert werden, was eine bessere Durchwegung ermöglicht und den Begegnungsverkehr erleichtert, wodurch die Nutzung des städtischen Raums effizienter wird.

Dieses Projekt kann den notwendigen Hochwasserschutz mit einer ästhetischen und funktionalen Aufwertung der Altstadtbereiche entlang des Flusses verbinden und somit die Aufenthaltsqualität und Verkehrssituation im gesamten Umfeld verbessern.

Das Projekt „Hochwasserschutz Amberg“ im Abschnitt Krambrücke bis Stadtbrille soll den hohen städtebaulichen Ansprüchen der Schiffgasse als "Postkartenmotiv" mit den essenziellen Elementen des technischen Hochwasserschutzes verbinden. Hierbei ist die Weiterentwicklung der Planungen des Wettbewerbs "Leben an der Vils" als gestalterischer Impulsgeber von großer Bedeutung für die Zukunft der Altstadt. Im Zuge der technischen Planungen des Hochwasserschutzes wurden drei renommierte Büros aus den Bereichen Architektur und Landschaftsplanung beauftragt, innovative und hochwertige Lösungen zu entwickeln. Die Planungen wurden an das WWA-Weiden übergeben und werden im Fortschreiten der Hochwasserschutzplanung weiterbearbeitet.

Im Fokus steht dabei nicht nur der Schutz vor zukünftigen Hochwasserereignissen, sondern auch die Gestaltung einer ästhetisch ansprechenden und funktionalen Uferlandschaft. Diese soll die Vils für die Bürgerinnen und Bürger erlebbar machen und die Aufenthaltsqualität entlang des Flusses verbessern. Durch die Verknüpfung von technischer Sicherheit und einer attraktiven städtebaulichen Gestaltung wird das Projekt das Stadtbild weiterhin stark prägen.

## 5.3 Verbesserung der Stadteingänge

### **Ziegeltor Brücke/Vorplatz**

Am Brückenbauwerk sind inzwischen erhebliche Mängel im Bereich der Gehwegkappen und der Abdichtung vorhanden. Das eindringende Wasser hat Folgeschäden an den Widerlagerwänden und der Tragkonstruktion verursacht. Laut Empfehlung der Bauwerks-Hauptprüfung in 2023 ist eine umgehende Sanierung oder Erneuerung der Brücke erforderlich. Eine Sanierung der Brücke wird wegen der gravierenden Mängel (Schäden am Beton und der Natursteinverkleidung) und der baulichen Defizite (Abdichtung, Geländer) wirtschaftlich als nicht mehr sinnvoll angesehen. Im Zuge der Maßnahme soll der Rad- und Fußverkehr vom PkV Verkehr getrennt werden und die Verbindung in die Altstadt vom Ring und dem Stadtgraben aus gestärkt werden. Hierzu werden die Anschlusspunkte angepasst und eine Umgestaltung der Flächen fokussiert.

Nach den derzeitigen Planungen wird der Neubau für das Jahr 2025 angestrebt. Im direkten Anschluss sind die flankierenden Maßnahmen im Bereich der umgebenden Flächen geplant.

### **Bahnhofstraße / Bürgerplatz**

Das Bürgerspitalareal wurde durch die Stadt Amberg vermarktet. In diesem Zuge wurden auch die Freibereiche durch die zwei Interessenten beplant. Die Gestaltung und Realisierung der öffentlichen Freifläche obliegt jedoch der Stadt Amberg. Wichtig ist es den Bogen zwischen Wohnen, der Wirtschaftsschule und dem öffentlichen Raum positiv zu spannen und die Durchwegung zu stärken. Gerade die Anbindung des Areals an die Bahnhofstraße stellt eine besondere Herausforderung dar. Durch die aktuelle Sachlage (Verschlechterung der Baumgesundheit und Scheitern der Radwegemarkierung durch Parker in den Bahnhofstraße) drängte sich deren Einbindung und eine erste Idee der Umzonierung auf.

Es sind diesbezüglich noch keine konkreten Planungen vorhanden. Es wurden Ideen zur Platzgestaltung im Rahmen der Vermarktung des Bürgerspitalareals durch die an der Ausschreibung teilnehmenden Akteure erarbeitet und verwaltungsintern ein erstes Strukturkonzept für die Umzonierung der Bahnhofstraße erörtert.

### **Schloßgraben**

Die Sanierung soll die Bereiche Wingershofertorplatz und Schlossgraben als Stadteingang sowie der weiterführende Bereich bis zur Fußgängerzone umfassen. Da sich die Oberflächen durchweg in einem sehr schlechten Zustand befinden steht die Sanierung der Straßenbeläge im Vordergrund des Projekts. Gerade im Bereich des Stadteingangs soll eine neue Strukturierung der Nutzung, mit dem Ziel den öffentlichen Raum aufzuwerten und zu begrünen, erfolgen.

Eine erste Skizze zur Verbesserung der Stellplatzsituation, ohne bauliche Anpassung, wurde im Zuge der Arbeitsgruppe Moderne Mobilität in der Altstadt vorgestellt. Es wurde jedoch noch keine Planung erarbeitet.

## 5.4 Verbesserung von Straßenzügen

### **Untere Nabburger Straße / Zuwegung Paulanerplatz**

Die Sanierung der Straßenbeläge steht im Vordergrund des Projekts. Mit dieser soll jedoch auch eine Umzonierung stattfinden und der Bereich in einer Ebene ausgebaut, sowie als shared-space ausgewiesen werden. Eine Begrünung soll, trotz Bedenken auf Grund der engen Straßenraumverhältnisse und der vielen unterirdischen Ver- und Entsorgungsstränge, geprüft und nach technischer Möglichkeit realisiert werden.

Es wurde in der Fortführung des Kampik Konzepts "Gestaltung von Straßen und Plätzen in der Altstadt von Amberg – Gesamtkonzeption" ein Entwurf erarbeitet, der als Basis der Planung herangezogen werden kann.

### **Obere Nabburger Straße / Ziegelgasse**

Die Sanierung der Straßenbeläge steht im Vordergrund des Projekts. Hier soll jedoch - vergleichbar mit der Unteren Nabburger Straße - eine Verbesserung der Verteilung des Straßenraums, unter Beibehalt der Stellplätze geprüft werden.

Es wurde noch keine Planung erarbeitet.

### **Zeughausstraße**

Im Bereich der Zeughausstraße/ Salzgasse ist der Belag zwingend auszuwechseln, dringend zur Verbesserung der Barrierefreiheit umzugestalten und zumindest mit einen barrierearmen flächigen Belag und barrierefreien Platten auszustatten. Dies soll gerade auch im Umfeld des Altersheims die Teilhabe am öffentlichen Leben in Richtung Martinskirche und Markplatz deutlich erhöhen.

Es wurde noch keine Planung erarbeitet.

## 5.5 Quartierskonzepte

### **Quartier Schmalzstadel**

Die Sanierung soll das Neustift, mit seinen anliegenden Gassen Proviantsamtsgäßchen, Badgasse und Zehentgasse umfassen. Das Neustift soll dabei in seinem Charakter als Fahrradstraße gestärkt und neu geordnet werden. Eine Entsiegelung und Begrünung wird in Teilbereichen angedacht, um eine gewisse Aufenthaltsqualität zu erwirken. Da sich die Oberflächen durchweg in einem sehr schlechten Zustand befinden steht bei den angrenzenden Gassen die Sanierung der Straßenbeläge im Vordergrund des Projekts.

Es wurde noch keine konkrete Planung erarbeitet. Verwaltungintern liegt bislang ein Konzept für die Neuordnung des Neustifts vor, welches als Ausgangspunkt der Planung genutzt werden kann.

### **Handwerkerquartier**

Der Bereich um die Lederergasse birgt hohes Entwicklungspotential und ist in Hinblick auf die Maßnahmen im Bereich des Hochwasserschutzes und der geplanten Attraktivierung der Parkgarage an der Kräuterwiese sowie dem Zugang durchs Ziegeltor ein weiterer Nebenzugang zum Marktplatz. Gerade durch die Anschlüsse der zwei Brücken, deren Nutzung derzeit noch etwas weniger intensiv ausfällt, kann hier aktiv eine Besucherlenkung stattfinden und die Nebenlage attraktiviert werden.

Es wurde noch keine Planung erarbeitet.

## 5.6 Stadtmauerkonzept

Das Stadtmauerkonzept ist im Gegensatz zur Entwicklung von Straßen und Plätzen als eigenständiges Gestaltungsprojekt in der Entwicklung der Altstadt zu sehen. Es zielt darauf ab, das historische Ensemble der Stadtmauer besser erlebbar zu machen und deren Potenzial auszuschöpfen. Es soll als Leitlinie für zukünftige Maßnahmen rund um die Stadtmauer dienen und gleichzeitig die historische Substanz bewahren. Das Konzept verbindet den Erhalt der Denkmäler mit einer touristischen und gestalterischen Weiterentwicklung, die Amberg als Erlebniszentrum und touristischen Anziehungspunkt stärkt. Das Büro Brückner & Brückner wurde im November 2022 mit der Erstellung des Konzepts beauftragt. Die Arbeiten werden durch Städtebaufördermittel unterstützt. Nach einer Bestandsaufnahme wurden Maßnahmen zur baulichen Weiterentwicklung und Sensibilisierung in Bezug auf Materialität und Beleuchtung erarbeitet.

## 6 Aktion Sonderausstattung

Mit der Sonderaktion soll vorzeitig die Aufenthaltsqualität in der Altstadt durch begrünte Sitzelemente erhöht werden. Die in der Karte 9 >Entwicklung Aktion Sonderausstattung< vorgeschlagenen Standorte sind somit meist in Bereichen an denen erst mittel- bis langfristig eine bauliche Verbesserung erzielt werden kann. Bei den durch die Anwohner geprägten Bereiche wurde kein Bedarf gesehen, da die Sonderausstattung auf eine öffentliche Nutzung abzielt.

Die Standorte wurden von der Verwaltung gesichtet und bezüglich der derzeitigen Nutzung und der Grundfläche für eine Belegung positiv eingeschätzt.

Sie stellen jedoch lediglich Möglichkeiten in der Lage dar, die Anzahl ist nicht bindend. Zudem müssen die Standorte über die vorliegenden Informationen (Spartenpläne, Feuerwehrpläne oder Einbauten und Nutzungen vor Ort) hinaus nach technischen, brandschutzrechtlichen oder anderweitigen Belangen abschließend geprüft werden. Im Bereich der Sonderausstattung werden die Projekte der Innenstadtmillion eruiert, welche sich nicht aus der bestehenden Struktur der Möblierung verorten lassen. Die Übersicht der Gesamtmaßnahme dient neben den konkreten Maßnahmen dazu aufzuzeigen, dass für die zu beschaffenden Möbel ausreichend Standorte zur Verfügung stehen und die Anregungen in Amberg realisiert werden können.

### 6.1 Kleinteiliges „mobiles“ Sitzen

Um mehr Standortmöglichkeiten im engen Altstadtgefüge und auch in Zukunft eine höhere Flexibilität beim Einsatz der Möbel und dem Erhalt von Stellplätzen zu erzielen, wurde eine kleinteilige Möblierungsmöglichkeit gesucht, welche das Sitzen und die Begrünung vereint und dabei eine hohe Flexibilität in der Anordnung der Module und somit dem vorhanden Flächenschnitt ermöglicht.

Im Fokus soll hier nicht das Möbel an sich stehen, sondern die Bepflanzung und das Sitzen. Die Möbel sollten nach Möglichkeit so ausgewählt werden, dass sie bei Bedarf versetzt werden können und somit flexibel im Standort sind. Neben der Funktion sollten die Materialien langlebig sein und sich in der Materialität in der Altstadt widerspiegeln.

Daher sollten an Materialien aus Metall die beschichtete Version in Glimmer-Anthrazit oder – analog der RAL-Anpassung an das Besucherlenkungskonzept – grau lackiert werden. Dieser Korpus sollte mit einer Sitzauflage aus Holz kombiniert werden.



## 6.2 Rankelemente

Zur Schaffung zusätzlicher Ruhezone wird in direktem Bezug zur Fußgängerzone und mit gleichzeitiger Attraktivierung der Seitenlagen die Ausstattung durch Sitzgelegenheiten mit integriertem Rankelement vorgeschlagen (L-Form). Ebenso wird ein solches Element zur zwischenzeitlichen Aufwertung in der Schwemm gesehen, hier jedoch eine vereinfachte Form, welche an einen Strandkorb erinnert. Die Aufwertung ist ein mittelfristiges Ziel, das jedoch stark in Abhängigkeit mit dem Wasserwirtschaftsamt zu sehen ist.

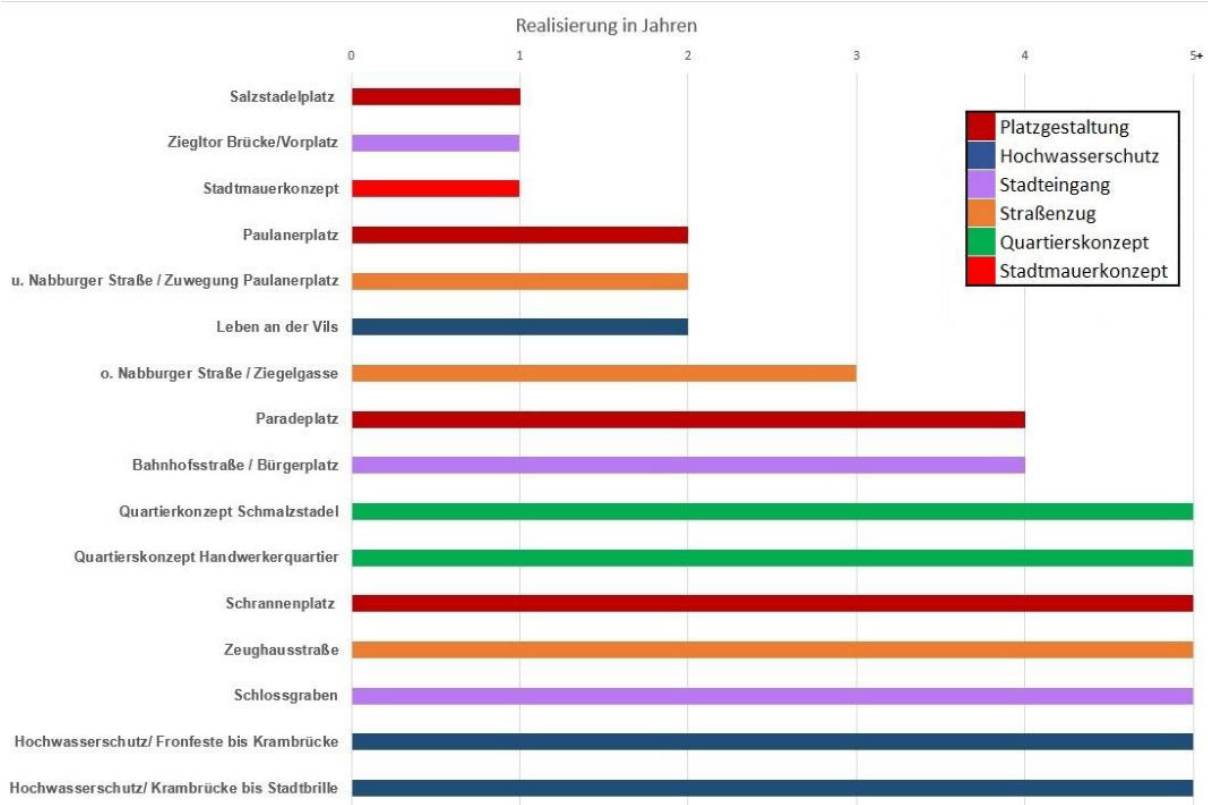


## 6.3 Spezialmöbel

Um einige Plätze individuell mit dem Thema „sitzen“ zu beleben, sollen Möbel beschafft werden, die sich von den Bankmodellen der Altstadt absetzen und dem Ort mit einer originellen Möblierung bewusst ein abweichendes Gesicht geben. Vorrangig werden hier folgende Orte gesehen: der Maltesergarten, der Bereich am neuen "Mensch-ärger-dich-nicht"-Feld sowie der Wasserspielplatz.



## 7 Zeitschiene



### Anlagen

Karte 1 – Bestand, flächig

Karte 2 – Bestand – Verkehr, Stadtein- & Ausgänge

Karte 3 – Bestand – Ausstattung

Karte 4 – Bestand – Freizeitgestaltung

Karte 5 – Bestand – ruhender Verkehr

Karte 6 – Bestand – Tourismus

Karte 7 – Bestand – Begrünung

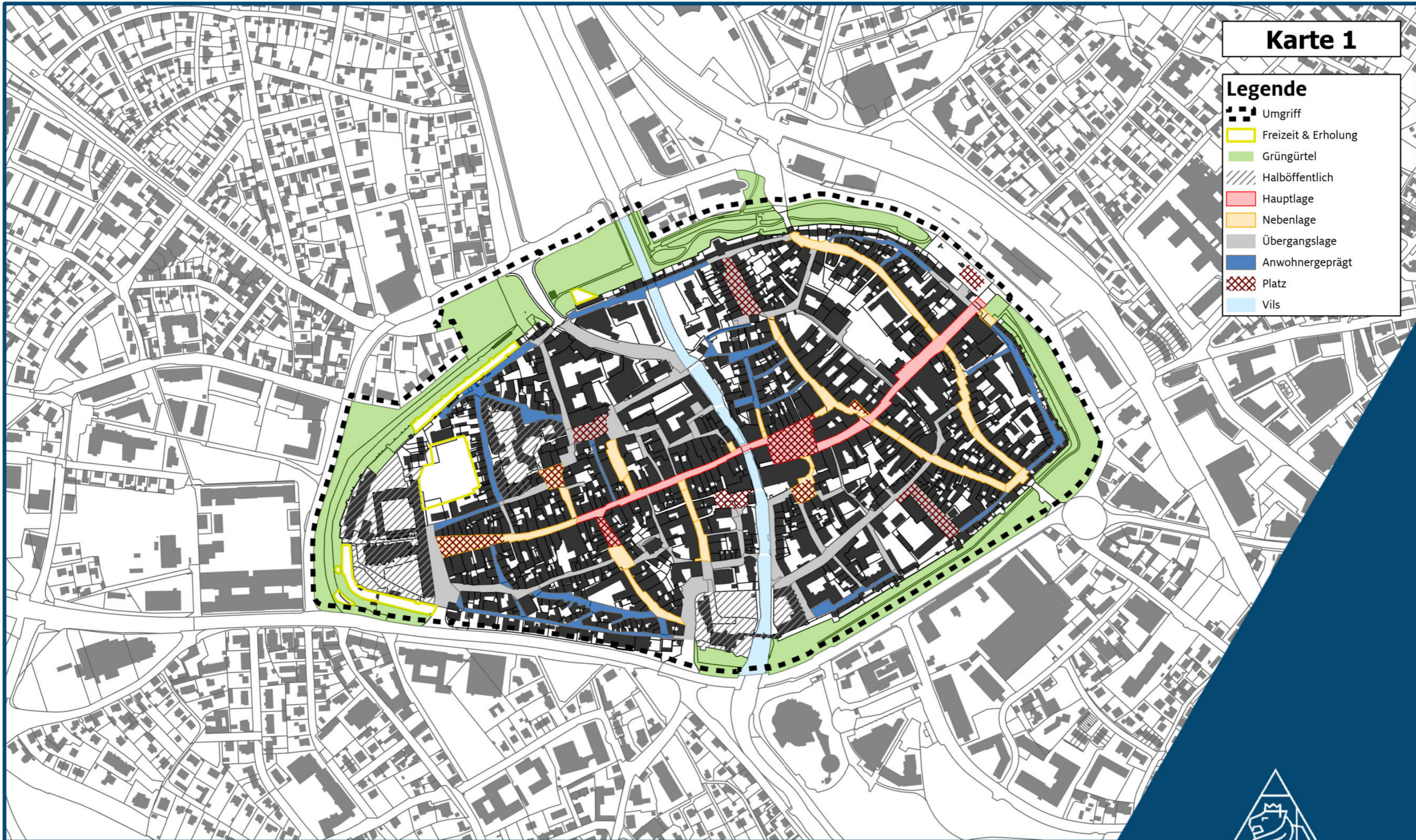
Karte 8 – Entwicklung – geplante Ausstattung

Karte 9 – Entwicklung – Projekte & Aktionen

# Karte 1

## Legende

- Umgriff
- Freizeit & Erholung
- Grüngürtel
- Halböffentlich
- Hauptlage
- Nebenlage
- Übergangslage
- Anwohnergeprägt
- Platz
- Vils



## Gestaltungskonzept Stadt Amberg - Bestand, flächig

Bearbeitet von: Kluth A. & Schmidt J.  
Grundlage: ALKIS (Stand Juli 2024)  
Haupt- und Nebenlage auf Basis der Bodenrichtwertkarte (Stand 01.01.2024; abgeändert)

Zuletzt bearbeitet am: 23.08.2024

Maßstab: 1:5.000



Meter 0 50 100 200 300 400

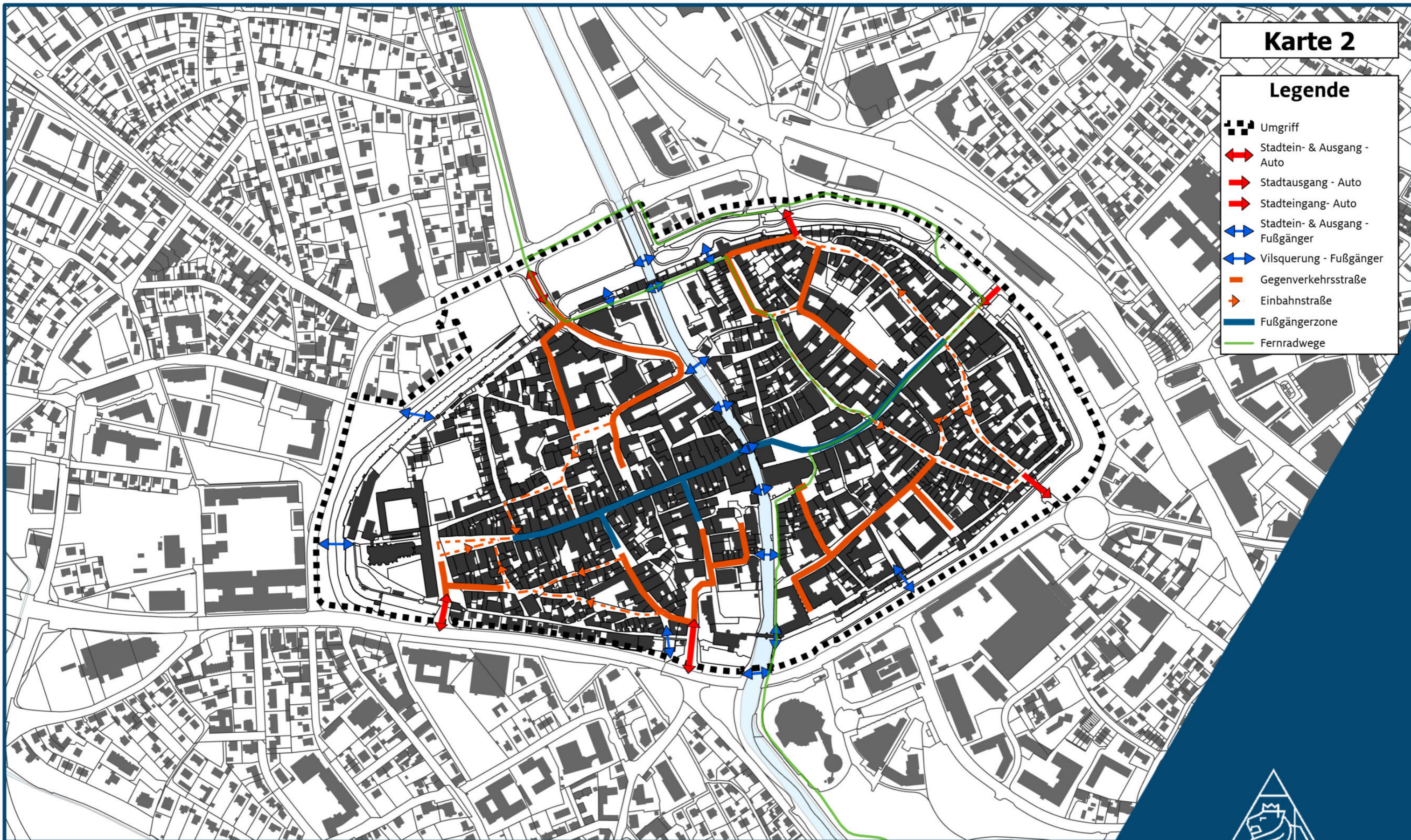


AMBERG

# Karte 2

## Legende

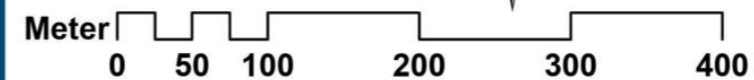
- Umgriff
- Stadtein- & Ausgang - Auto
- Stadtausgang - Auto
- Stadteingang - Auto
- Stadtein- & Ausgang - Fußgänger
- Vilsquerung - Fußgänger
- Gegenverkehrsstraße
- Einbahnstraße
- Fußgängerzone
- Fernradwege



### Gestaltungskonzept Stadt Amberg - Bestand - Verkehr, Stadtein- & Ausgänge

Bearbeitet von: Kluth A. & Schmidt J.  
Grundlage: ALKIS (Stand Juli 2024)  
Fernradwege (Bayernatlas, Stand Nov. 2021)  
Kraftfahrzeugverkehr mit Bezug auf den üblichen öffentlichen, fließenden Verkehr  
Zuletzt bearbeitet am: 13.08.2024

Maßstab: 1:5.000

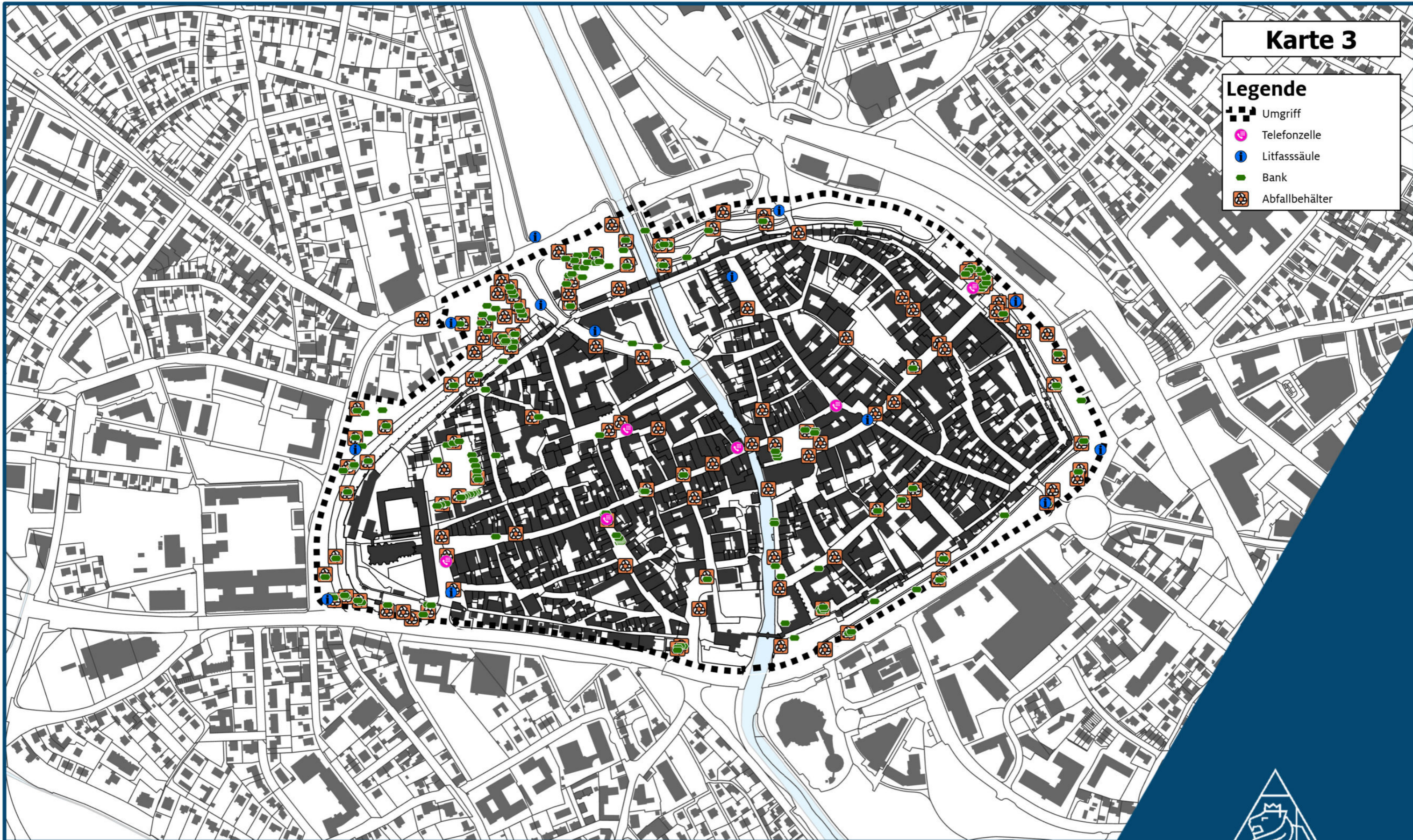


AMBERG

# Karte 3

## Legende

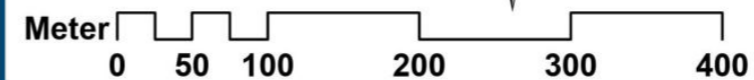
- Umgriff
- Telefonzelle
- Litfasssäule
- Bank
- Abfallbehälter



### Gestaltungskonzept Stadt Amberg - Bestand - Ausstattung

Bearbeitet von: Kluth A. & Schmidt J.  
Grundlage: ALKIS (Stand Juli 2024)  
Abfallbehälter gemäß Tiefbauamt Amberg  
Zuletzt bearbeitet am: 19.08.2024

Maßstab: 1:5.000

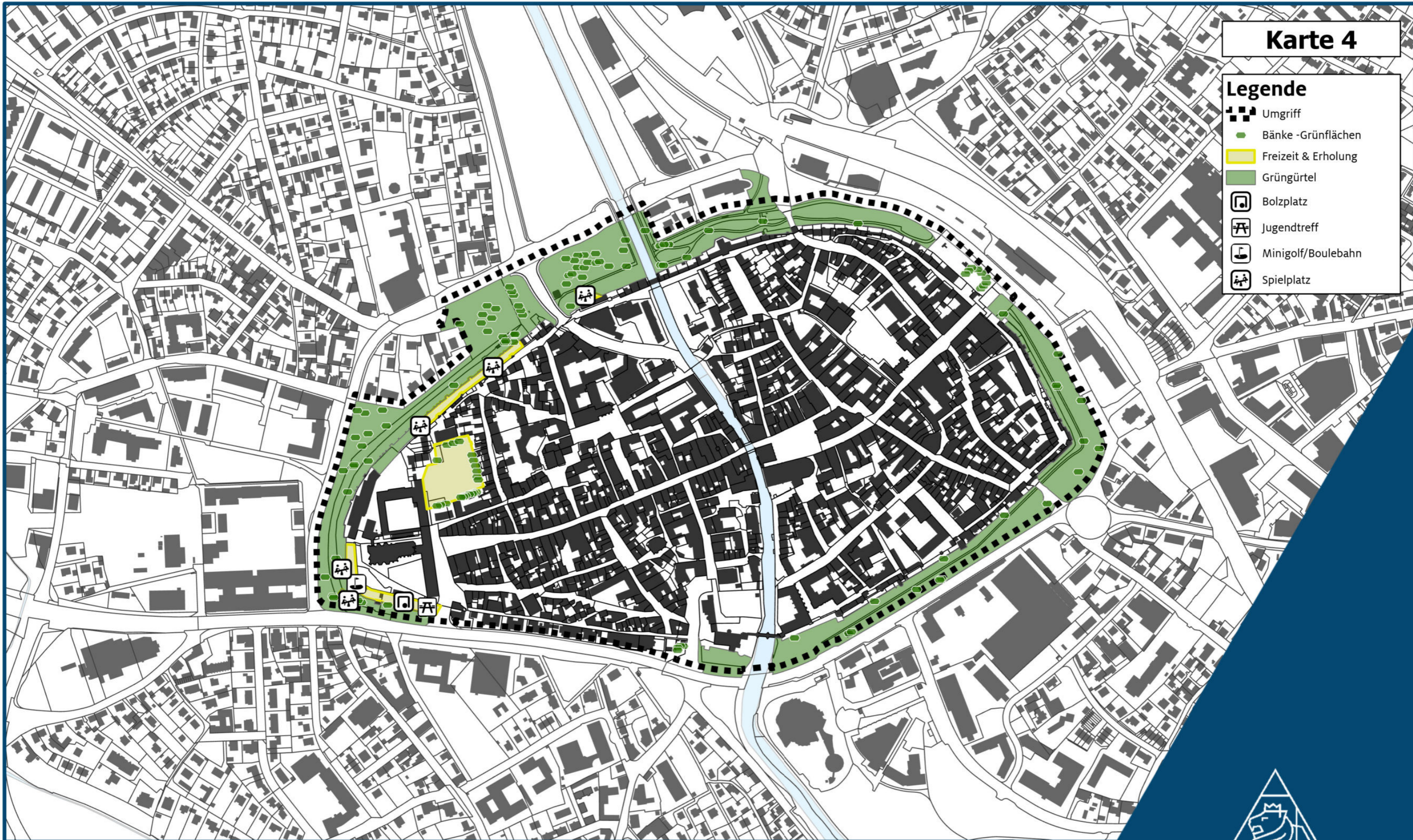


AMBERG

# Karte 4

## Legende

- Umgriff
- Bänke - Grünflächen
- Freizeit & Erholung
- Grüngürtel
- Bolzplatz
- Jugendtreff
- Minigolf/Boulebahn
- Spielplatz

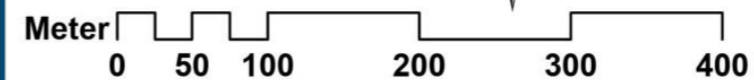


### Gestaltungskonzept Stadt Amberg - Bestand - Freizeitgestaltung

Bearbeitet von: Kluth A. & Schmidt J.  
Grundlage: ALKIS (Stand Juli 2024)

Zuletzt bearbeitet am: 19.08.2024

Maßstab: 1:5.000

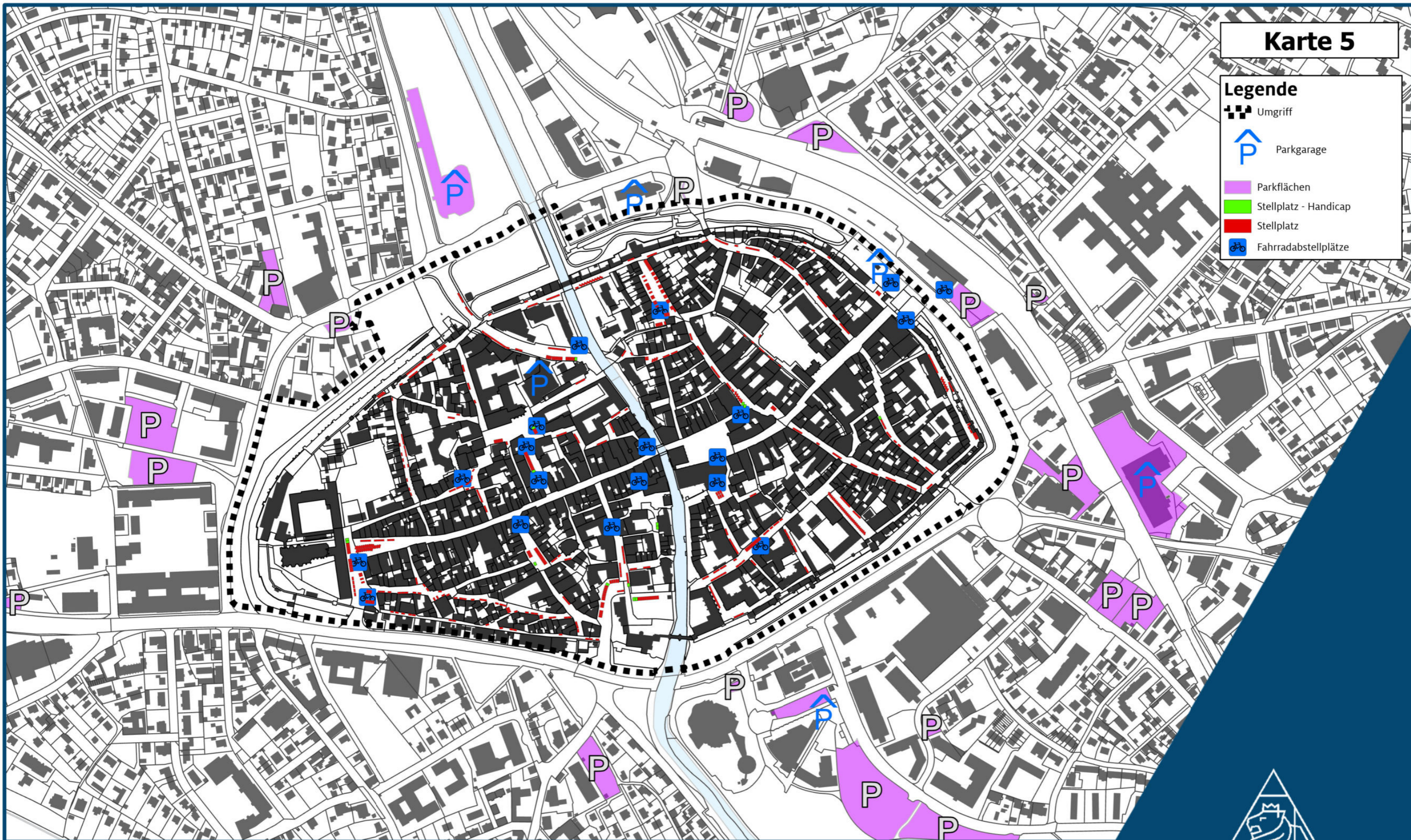


AMBERG

# Karte 5

## Legende

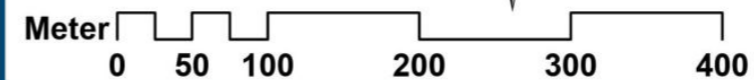
- Umgriff
- Parkgarage
- Parkflächen
- Stellplatz - Handicap
- Stellplatz
- Fahrradabstellplätze



### Gestaltungskonzept Stadt Amberg - Bestand - ruhender Verkehr

Bearbeitet von: Kluth A. & Schmidt J.  
Grundlage: ALKIS (Stand Juli 2024)  
Stellplätze erhoben durch Stabsstelle Mobilität (Stand März 2024)  
Fahrradabstellplätze erhoben durch Stabsstelle Mobilität (Stand Juni 2023, ergänzt durch Schmidt J.)  
Zuletzt bearbeitet am: 14.08.2024

Maßstab: 1:5.000

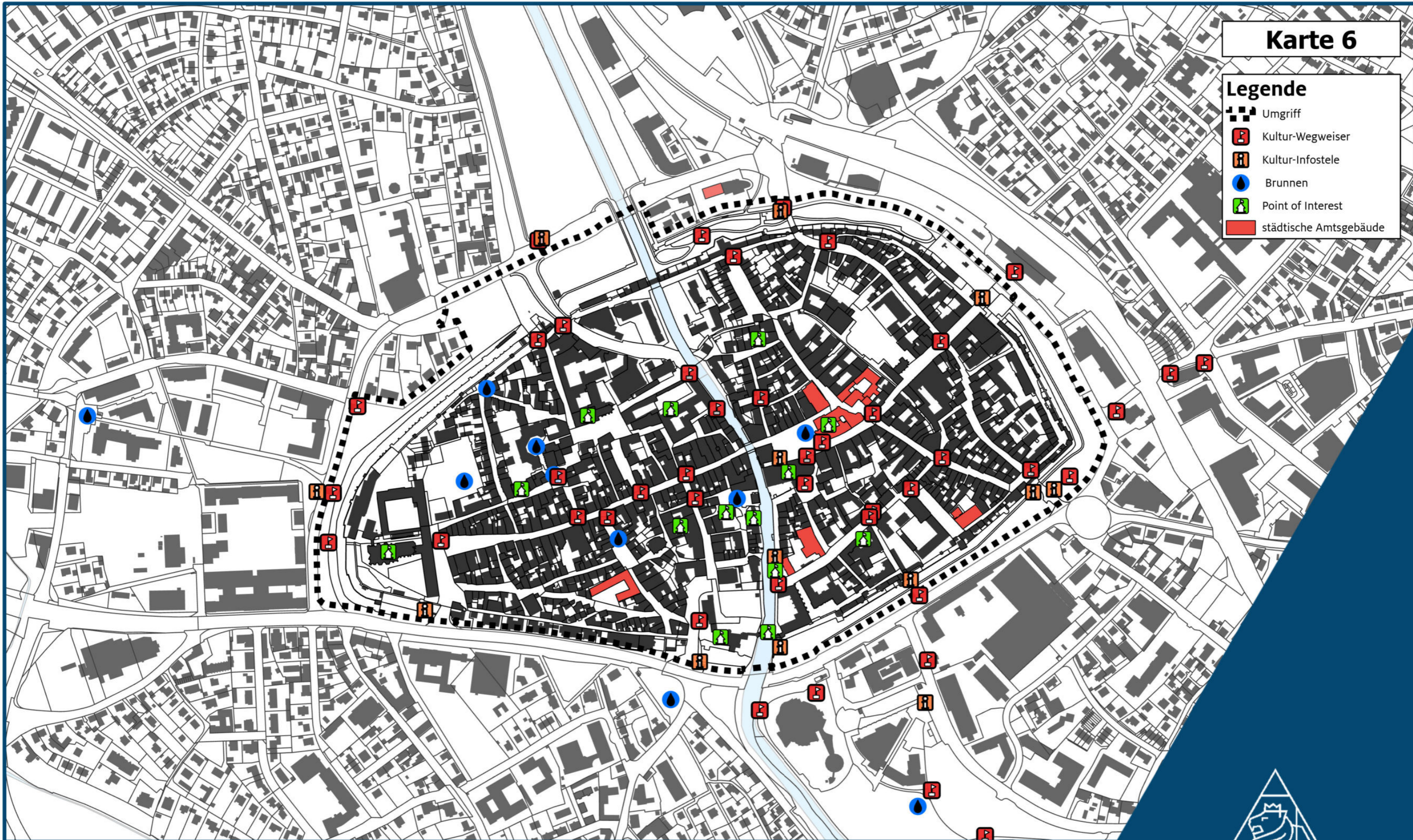


AMBERG

# Karte 6

## Legende

- Umgriff
- Kultur-Wegweiser
- Kultur-Infostele
- Brunnen
- Point of Interest
- städtische Amtsgebäude



### Gestaltungskonzept Stadt Amberg - Bestand - Tourismus

Bearbeitet von: Kluth A. & Schmidt J.  
Grundlage: ALKIS (Stand Juli 2024)  
Kultur-Wegweiser und -Stelen gemäß Kulturamt Amberg (Stand unbekannt)  
Points of Interest gemäß Flyer "Amberg erleben" (Stand unbekannt)  
Zuletzt bearbeitet am: 23.08.2024

Maßstab: 1:5.000



Meter 0 50 100 200 300 400

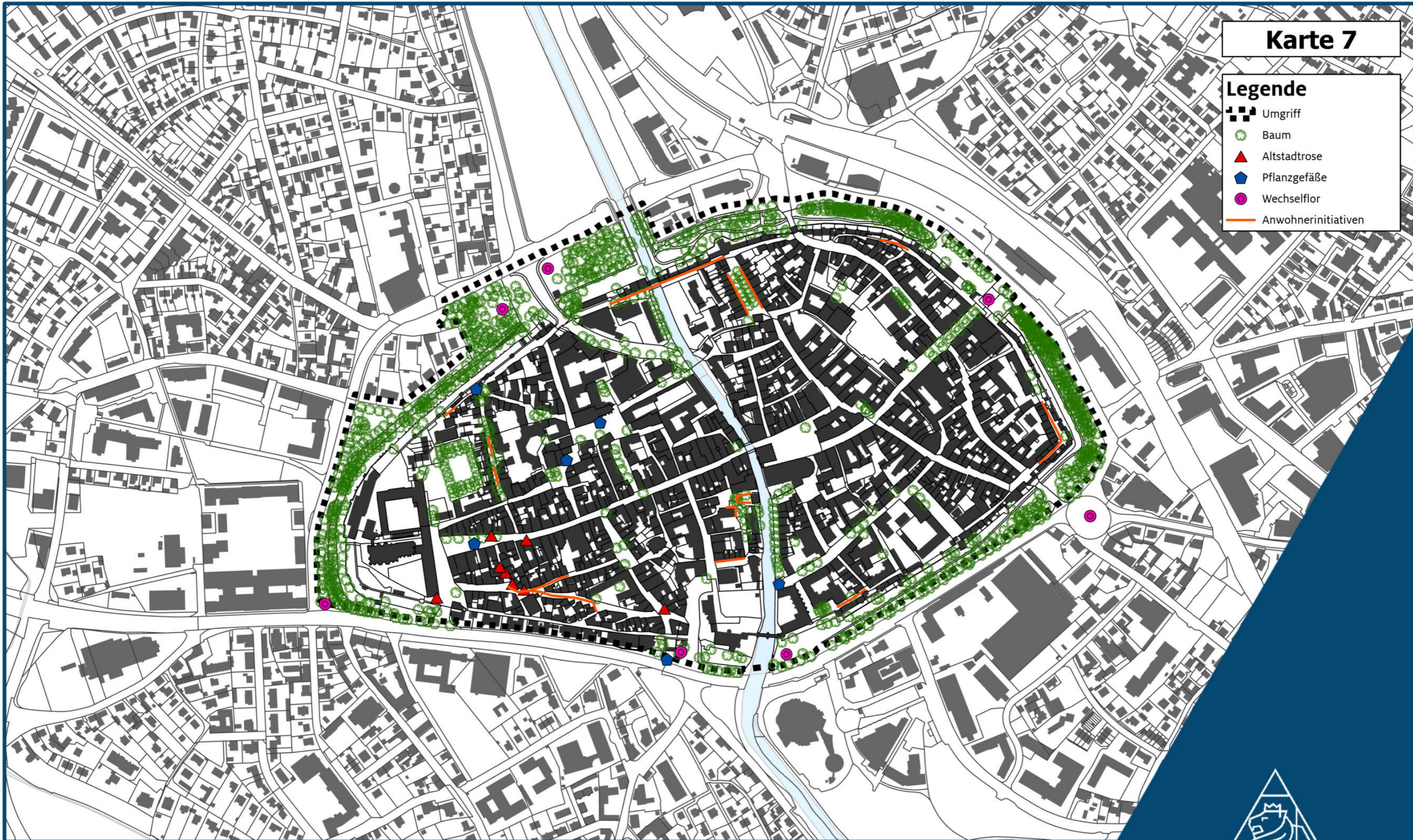


AMBERG

# Karte 7

## Legende

- Umgriff
- Baum
- Altstadtröse
- Pflanzgefäße
- Wechselflor
- Anwohnerinitiativen



### Gestaltungskonzept Stadt Amberg - Bestand - Begrünung

Bearbeitet von: Kluth A. & Schmidt J.  
Grundlage: ALKIS (Stand Juli 2024)  
Bäume gemäß Baumkataster (Stand Juli 2024)  
Zuletzt bearbeitet am: 19.08.2024

Maßstab: 1:5.000



Meter 0 50 100 200 300 400

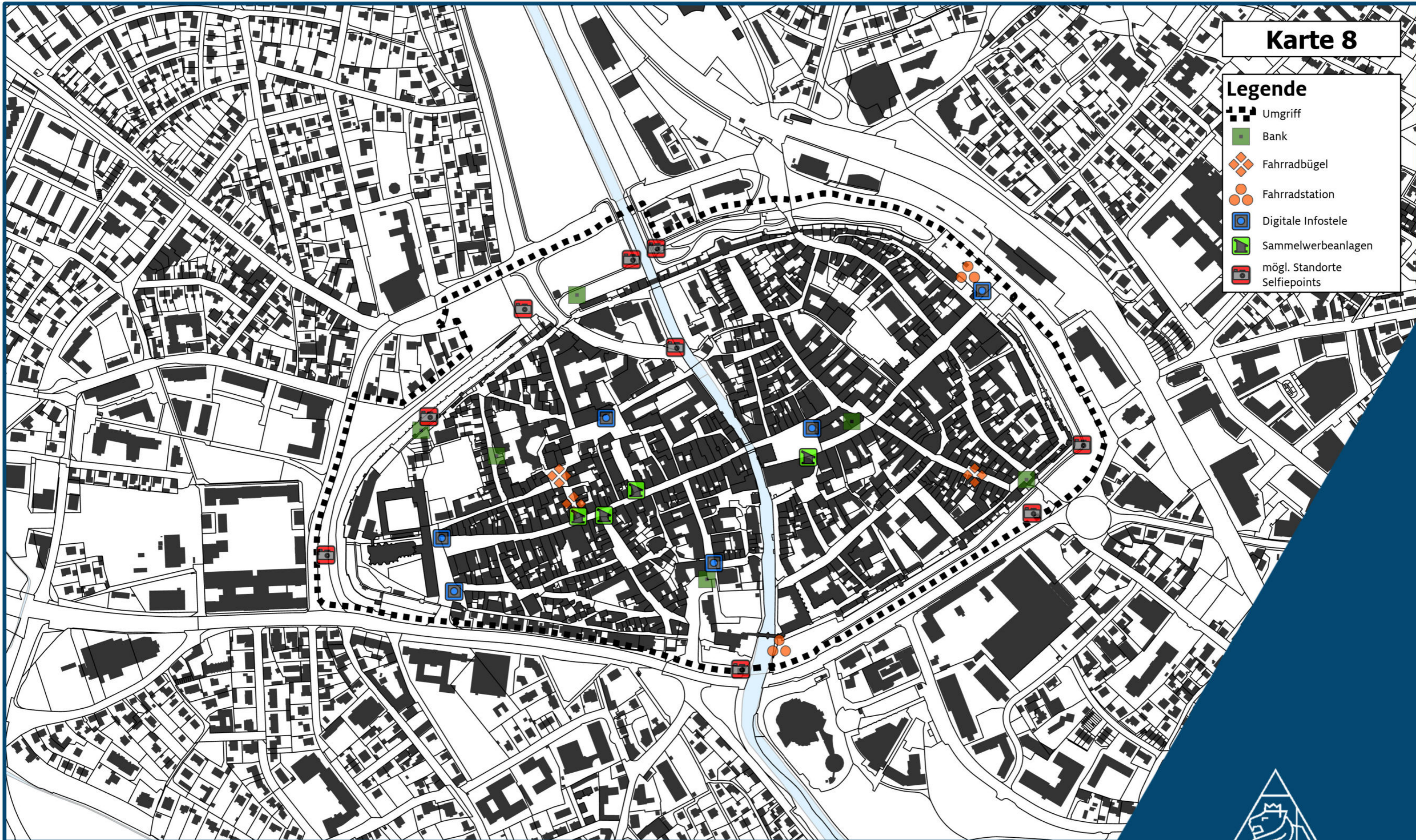


AMBERG

# Karte 8

## Legende

- Umgriff
- Bank
- Fahrradbügel
- Fahrradstation
- Digitale Infosteile
- Sammelwerbeanlagen
- mögl. Standorte Selfiepoints

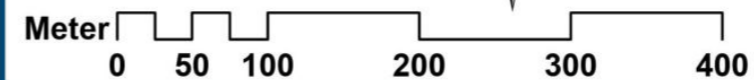


### Gestaltungskonzept Stadt Amberg - Entwicklung - geplante Ausstattung

Bearbeitet von: Kluth A. & Schmidt J.  
Grundlage: ALKIS (Stand Juli 2024)

Zuletzt bearbeitet am: 30.08.2024

Maßstab: 1:5.000

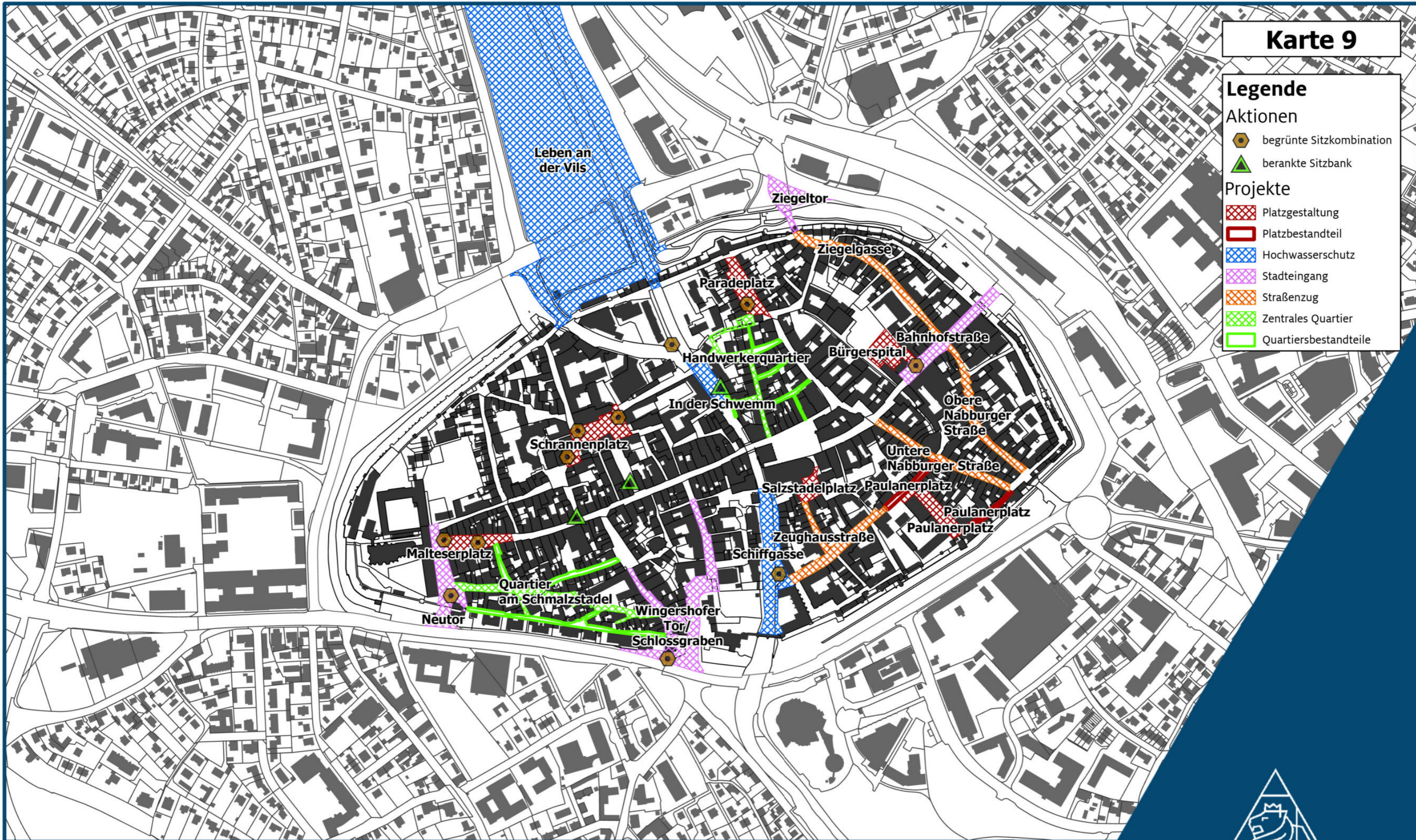


AMBERG

# Karte 9

## Legende

- Aktionen**
-  begrünte Sitzkombination
  -  berankte Sitzbank
- Projekte**
-  Platzgestaltung
  -  Platzbestandteil
  -  Hochwasserschutz
  -  Stadteingang
  -  Straßenzug
  -  Zentrales Quartier
  -  Quartiersbestandteile



### Gestaltungskonzept Stadt Amberg - Entwicklung - Projekte & Aktionen

Bearbeitet von: Kluth A. & Schmidt J.  
Grundlage: ALKIS (Stand Juli 2024)

Zuletzt bearbeitet am: 02.09.2024

Maßstab: 1:5.000



AMBERG